

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druckerei.
Herrnstrasse 10, 65031, Wiesbaden. Telefon: 1111.
Postfach: 1111. Wiesbaden. Telefon: 1111.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Nachtungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags.
Erscheinungszeit: 5 Uhr morgens bis 11 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Sonntags: 8 Uhr morgens bis 11 Uhr abends.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 3 Wochen 12 Pf., für einen Monat 24 Pf., für ein halbes Jahr 120 Pf., für ein Jahr 240 Pf. — Einmalige Beleghe 1 Pf. — Fernabschreibungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebeileger, die Adressen und alle anderen. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Beleghepreises.

Abbestellung: Ein Abbestellungschein ist bei der 22. Nummer des Beleghepreises beizufügen. — Für die Abbestellung von Ausgaben an bestimmten Tagen und Plätzen muss dem Abbestellenden ein Bescheid beizufügen. — Bei der Abbestellung von Ausgaben an bestimmten Tagen und Plätzen muss dem Abbestellenden ein Bescheid beizufügen.

Nr. 239.

Mittwoch, 13. Oktober 1937.

85. Jahrgang.

Ein neuer Beweis deutscher Friedfertigkeit.

Deutschland garantiert die Integrität Belgiens.

Notenwechsel zwischen dem Reichsaußenminister und dem belgischen Gesandten.

Genugtuung in Brüssel.

Brüssel, 13. Okt. (Reife Rundmeldung.) Heute Mittag fand im Auswärtigen Amt die nachstehende Note des Reichsaußenministers des Auswärtigen, von Reichsgraf, und des belgischen Gesandten Comte Zad Davignon ausgetauscht worden. Sie lautet:

„Auswärtiges Amt — Berlin, am 13. Okt. 1937.“

Herr Gesandter!

Im Namen der deutschen Regierung habe ich die Ehre, Ihnen folgendes mitzuteilen: Die deutsche Regierung hat mit besonderem Interesse Kenntnis von den öffentlichen Erklärungen genommen, die die belgische Regierung zur Klärung der internationalen Stellung Belgiens abgegeben hat. Sie hat ihrerseits wiederholt, insbesondere durch die Erklärung des deutschen Reichsaußenministers in seiner Rede vom 30. Januar 1937, ihre Auffassung in dieser Hinsicht zum Ausdruck gebracht.

Andererseits hat die deutsche Regierung Kenntnis genommen von der Erklärung der belgischen Regierung vom 24. April 1937.

Mit Rücksicht darauf, daß der Abschluß eines zur Erreichung des Friedens von Vercors bestimmten Vertrages noch geraume Zeit in Anspruch nehmen kann und in dem Wunsch, die friedlichen Beziehungen der beiden Länder zu stärken, hat die deutsche Regierung für angebracht, ihre Haltung gegenüber Belgien schon jetzt zu präzisieren.

Zu diesem Zweck gibt sie folgende Erklärung ab:

1. Die deutsche Regierung hat mit großer Genugtuung die Auffassung, die die belgische Regierung auf Grund ihrer eigenen Zuständigkeit ausgedrückt hat, nämlich a) daß sie in voller Souveränität eine Politik der Unabhängigkeit zu verfolgen gedenkt;

b) daß sie entschlossen ist, die Grenze Belgiens mit allen ihren Kräften gegen jeden Angriff und jede Invasion zu verteidigen und zu verhindern, daß das belgische Gebiet für einen Angriff gegen einen anderen Staat als Durchmarschland oder als Operationsbasis zu Wasser und zu Lande, zur See oder in der Luft benutzt wird, und zu diesem Zwecke die Verteidigung Belgiens in wirksamer Weise zu organisieren.

2. Die deutsche Regierung stellt fest, daß die Unverletzbarkeit und die Integrität Belgiens für die Westmächte von gemeinsamem Interesse sind.

Sie bestätigt ihren Entschluß, diese Unverletzbarkeit und Integrität unter keinen Umständen zu beeinträchtigen und jederzeit das belgische Gebiet zu respektieren, ausgenommen selbstverständlichen in dem Falle, da Belgien in einem demselben Konflikt, in dem Deutschland verwickelt ist, bei einer gegen Deutschland gerichteten militärischen Aktion mitwirken würde.

3. Die deutsche Regierung ist bereit, ebenso wie die belgische und die französische Regierung, Belgien bei der Verteidigung zu unterstützen, falls es Gegenstand eines Angriffes oder einer Invasion sein sollte.

gez.: von Neurath.

Zustimmende Antwort Belgiens.

Belgische Gesandtschaft, Brüssel, 13. Okt. 1937.

Herr Minister!

Im Auftrage meiner Regierung habe ich die Ehre, dem Auswärtigen Amt folgende Mitteilung zu machen:

Die belgische Regierung hat mit großer Genugtuung von der Erklärung Kenntnis genommen, die Sie heute von der Reichsregierung mitgeteilt worden ist. Sie freut sich darüber den lebhaftesten Dank aus.

gez.: Comte Davignon.

Warum ist Kardinal Faulhaber nicht deutlicher geworden?

Die übliche Hege.

Brüssel, 13. Okt. (Rundmeldung.) Der „Wälsche Beobachter“ schreibt: Vor einiger Zeit brachte die älteste englische katholische Wochenzeitung „The Tablet“ einen aufsehenerregenden Bericht über den Kulturkampf in Deutschland. Der Bericht war ein angeblich sehr bekannter amerikanischer Journalist, der unter dem Pseudonym „Ignatius Payne“ seine Einträge von einer Reise durch Deutschland veröffentlichte. Der amerikanische Journalist mußte von den angeblich entstellten Seiten der deutschen Katholiken zu berichten. So sollte u. a. auf Kardinal Faulhaber ein Attentatsversuch gemacht (!) worden sein. Auch wollte er mit Kardinal Faulhaber eine Unterredung gehabt haben. Kardinal Faulhaber sollte in diesem Interview u. a. gesagt haben, daß nach Ansicht der führenden Nationalsozialisten die Kirche und mit der Kirche zusammen der größte Feind des Staates sei. Nach Veröffentlichung dieses augenscheinlich zu einem manuskriptierten Artikels wandte sich der Leiter des Niederländischen Pressbüros an Kardinal Faulhaber und erhielt von Generalleutnant Buchwieser folgende Antwort:

„Auf Ihre Anfrage wird im Auftrage des Herrn Kardinals Faulhaber von München erklärt: 1. Kardinal Faulhaber hat weder einem amerikanischen noch einem englischen Journalisten ein Interview gegeben, wie er überhaupt es ablehnt, von ausländischen Berichterstattern sich ausfragen zu lassen. 2. Kardinal Faulhaber hat an die Schriftleitung „The Tablet“ sofort telegraphische Mitteilung gegeben und um Abklärung der Falschmeldung ersucht. Buchwieser, Generalleutnant.“

Hierzu führt der „Wälsche Beobachter“ aus: Der Vorgang ist wert, daß man ihn etwas näher unterleuchtet.

1. Tatsache: Zu einer tatsächlichen Wochenchrift erscheint ein über den Charakter der angeblichen Glaubensverfolgung im Dritten Reich. Diese Hege ist allerdings nicht nur über, sondern in gewissen katholischen Organen auch üblich. Der Artikel wird verbreitet — die Hege tut ihre Wirkung.

2. Tatsache: Das Niederländische Pressbüro interessiert sich für das „Material“ — auch in Holland gibt es denkbare Anzeichen — ist aber so fortgesetzt, zuerst bei Kardinal Faulhaber nach der Wahrheit zu fragen. Festzustellen war u. a., ob das Attentat auf den Kardinal wirklich erfolgt ist.

3. Tatsache: Der Kardinal gibt eine Antwort. Er befreit es, den Tagesjournalisten überhaupt empfangen zu haben.

Drei Tatsachen, die aber noch drei Fragen notwendig machen:

1. Frage: Wenn jener so fromme Heher der katholischen Zeitungs-„Tabelle“ in der Angelegenheit des Kardinalinterviews nachdrücklich gegen getraut wurde, dürften dann nicht auch seine übrigen nach viel unaufrichtigeren „Einbräuten“ erfolgen sein? — Die Frage an den gefassten Menschenverstand des „Tablet“-Lesers.

2. Frage: Wenn Herr Faulhaber schon die Kluge des angeblichen Interviews richtigstellen mußte, warum hat er jenen Heher nicht endgültig das Handwerk gelegt, indem er den ganzen Bericht als barmherzigen Schwindel entlarvete? War es ihm unangenehm, den Hebel eines katholischen Blattes fassen zu müssen? — Diese Frage an den Kardinal.

3. Frage: Wird man trotzdem den ganzen Vorgang vollständig zum Anlaß nehmen, um einmal die Gewissensfrage zu stellen und die Ungeheuerlichkeit der Hegepropaganda gegen das Dritte Reich nachzudenken und festzustellen, wie schwer einer der Hege bei seinem niederträchtigen Treiben gestellt werden kann? Würde aber zur Verteidigung der Wahrheit überhaupt von irgendeiner Seite etwas geschehen, wenn nicht jenes Niederländische Pressbüro den Kardinal selbst um Auskunft gebeten hätte? Und wenn nicht — in welchem Umfange wäre dieser Vorbericht dann wiederum Canterbury und Umgebung politisch gegen Deutschland ausgewertet worden? — Diese Frage an die belagerten „Kreise in London und Paris“.

Auf tausend Einwohner nur noch sieben Arbeitslose.

Die Gesamtzahl auf 469 000 zurückgegangen.

Brüssel, 12. Okt. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit:

Die Zahl der Arbeitslosen ist im September um 40 000 zurückgegangen, sie beträgt jetzt nur noch 469 000. Die Zahl der Arbeitslosen hat aber allerdings keine entsprechende Erhöhung mehr erfahren, sondern ist um rund 30 000 zurückgegangen. Hierbei handelt es sich um eine alljährlich wiederkehrende Erscheinung: Die Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten geht durch Tod und Invalidisierung monatlich um rund 50 000 zurück. In den Frühjahrs- und Sommermonaten wird diese Tatsache durch den Eintritt des neuen Jahrganges Schulentlassener überdeckt, vom Herbst ab tritt sie dagegen voll in der Erscheinung. Dazu kommt im Herbst das Ausweichen insbesondere solcher weiblicher Arbeiter und Angestellten, die nur in den Sommermonaten in Saisonbetrieben tätig sind, dann aber wieder in die Familie zurückkehren. Einen gewissen Einfluß mag auch schon der Wechsel der Jahrgänge in der Wehrmacht gehabt haben.

Bei dem Rückgang der Arbeitslosigkeit um rund 40 000 ist die starke Beteiligung der nur örtlich einsetzenden und der nichtvollständigfähigen bemerkenswert. Die nichtvollständigfähigen Arbeitslosen waren in diesem Monat am Rückgang fast ebenso stark beteiligt wie die besonders bewegliche Gruppe der Vollständig-

fähigen und zugleich Ausgleichsfähigen. Dafür sind zu dieser Jahreszeit zwei Gründe maßgebend: Der zusätzliche Bedarf der vergangenen Wochen beruhte zum großen Teil auf kurzfristigem Einlass für Saisonarbeiten (Hafndrucker), für die in erster Linie örtlich anlassliche Arbeiter herangezogen werden. Die Vollständigfähigen und zugleich Ausgleichsfähigen werden auch weiterhin nur langsam abnehmen, da sie fast ausschließlich nichtaufnahmefähigen Berufen angehören.

Von den 469 000 Arbeitslosen sind 157 000 nicht mehr voll-einsatzfähig, und zwar 61 000 Invalide, 17 000 Angeordnete und 79 000 Ungeordnete. Das sind rund ein Viertel aller Arbeiter und Angestellten. Von den restlichen 312 000 Voll-einsatzfähigen sind nur 70 000 aus außerhalb ihres Wohnortes einsetzbar. Diese rund 70 000 voll-einsatzfähigen und zugleich ausgleichsfähigen Arbeitslosen legen sich zusammen aus 31 000 gelehrten und angeordneten Arbeitern und 39 000 Angeordneten, die in ihrem Beruf voll-einsatzfähig sind, aus 5000 Arbeitern und Angeordneten, die nicht mehr in ihrem Beruf, aber sonst voll-einsatzfähig sind und 10 000 Ungeordneten.

Angesehen beträgt die Belastung im Reich jetzt 7,1 Arbeitslose auf 1000 Einwohner.

Die Gesamtzahl der Unterstützten der Reichsanstalt ging auf 244 000 zurück. Die Zahl der Arbeitslosenarbeiter verminderte sich wie auch in den letzten Monaten weiter, und beträgt nur noch 52 000, die überwiegend in den Grenzgebieten angelegt sind.

des Volkes nach den jeweiligen staatspolitischen Notwendigkeiten, wobei nicht mehr die Wünsche einer rein privatwirtschaftlich orientierten Wirtschaft, sondern die Erfordernisse des Staates Richtlinien für das Handeln der Dienststellen der Reichsanstalt waren."

Das hat nun im Verein mit den ganz neuen Methoden und den ungeahnten Energien, die der Nationalsozialismus in der großen Arbeitsfront des ersten Vierjahresplanes entfaltete, zu dem entscheidenden Wendepunkt in der Entwicklung der Reichsanstalt geführt. Die Verlagerung des Gesamtproblems machte sich schon im vergangenen Jahre in einem fühlbaren Mangel an Facharbeitern in verschiedenen Berufen bemerkbar. Heute ist Begriff und Tatsache des "Arbeitsmarktes" vollkommen von der Bezeichnung und Forderung des "Arbeitseinklanges" überwunden. Wir haben höchstens noch, wie der Jahresbericht der Reichsanstalt feststellt, 80 000 Arbeitslose als voll-einsatzfähige Kräfte, die für den zukunftsbezugsreichen Ausgleich in Frage kommen, bei denen es sich aber nicht um Angehörige der Mangelberufe handelt. Nichts ist so kennzeichnend für die vollkommen neue Lage wie die Erklärung des Berichts, daß von nun an mehr als die Unterbringung des noch vorhandenen Restes an Arbeitslosen die Beschaffung der für den weiteren Ausbau erforderlichen Arbeitskräfte von Wichtigkeit ist.

An diesem Punkt beginnen die neuen schweren Probleme, die Sorgen und die Aufgaben, die die Entwicklung der Reichsanstalt im beginnenden Jahrzehnt beherrschen werden. Dabei ist von weitestgehender Bedeutung, daß wir nicht hoffen können, die fehlenden Kräfte aus dem jugendlichen Nachwuchs zu erhalten, da ein durch drei Jahrzehnte hindurch anhaltender Geburtenrückgang uns vor die Notwendigkeit stellt, mit einem Ausfall von mehr als 1 1/2 Millionen jugendlichen Arbeitskräften im kommenden Jahrzehnt zu rechnen, das also eine zunehmende Verknappung an Arbeitskräften bringen wird. Die Probleme dieses Jahrzehnts können hier nur angedeutet werden: Haushaltskürzungen, ausbildungsmäßige Leistungssteigerung, Ausweitung der Frauennarbeit, vernünftige technische Rationalisierung in Industrie und Landwirtschaft und gesunde Korrektur der Bevölkerungsverteilung und die Stichworte für die neuen Probleme und Aufgaben. Der Führer hat den arbeitsfähigen Volksgenossen die Sorge um die Arbeitslosigkeit genommen. An diesen grandiosen Erfolg knüpft wie selbstverständlich in einer Zeit, die das heitere Leben verachtet, der neue Kampf um die Verteidigung und Sicherung des Lebensraumes und der Lebensgrundlagen der Nation mit den gegebenen Kräften und auf dem zunächst gegebenen Raum.

Die Ursachen der „Hindenburg“-Katastrophe.

Die Forschungsergebnisse des amtlichen deutschen Untersuchungsausschusses.

Das Zusammentreffen unglücklicher Umstände.

München, 12. Okt. In der Hauptversammlung der Völkisch-Gesellschaft für Volkserziehung am Dienstag in München erstattete Prof. Dr.-Ing. Max Diekmann (München) einen Bericht über die elektrischen Untersuchungen aus Anlaß der „Hindenburg“-Katastrophe. Er führte aus:

Der von dem Reichsminister der Luftfahrt ernannte deutsche Untersuchungsausschuss zur Klärung der „Hindenburg“-Katastrophe wählte vom 14. bis 28. Mai in Lakehurst und bearbeitete anschließend in der Heimat eine Reihe von Fragen weiter, wobei es gelang, experimentell unter Zugrundelegung der bei der Landung vorliegenden Verhältnisse die „Hindenburg“-Katastrophe als Folge des Zusammenstreffens unglücklicher natürlicher Umstände zu reproduzieren.

Die Landung des Luftschiffes in Lakehurst wurde wegen mäßig starker östlicher Gewitterzone verschoben, dann aber auf Anraten des Stationsleiters in Lakehurst doch vorgenommen. Beide Haltepunkte waren bereits gefallen, und bis etwa 15 Sekunden vor dem 18.25 Uhr ostentendigen Anflug wurde von keinem Zeugen irgendwo etwas Auffälliges wahrgenommen. Mit Eintritt der letzten etwa 15 Sekunden bemerkten einige Zeugen in der Gegend des Schiffes, wo die Vertikallinien in den Schiffsräden einmündet, eine plötzlich leuchtende Erscheinung, die aber durchaus keinen gefährlichen Eindruck machte. Dieser Erscheinung folgte nach Ablauf der geschätzten Sekundenzahl ein heftiger, offener Flammenausbruch großen Ausmaßes, gleichzeitig ging ein harter Stoß durch das ganze Schiff. Das Feuer breitete sich nun von dem Entstehungsort außerordentlich schnell aus, wobei das von den Flammen eingehüllte Schiff quer zur Erde ging. Während der Katastrophe fiel leichter Regen.

Über eines herrschte namentlich nach den Aussagen von Dr. G. v. d. in der Untersuchungsmasse wohl Einigkeit, daß nämlich in den allerersten Minuten der Fahrt im hinteren Teil des Schiffes Wasserstoff aus einer Zelle ausgetreten ist. In diesem Zusammenhang ist folgendes wesentlich:

Wenn Traggas aus den Überdruckventilen oder beim

Navigationen aus den Manöverventilen austritt, so lag normalerweise eine überaus reichlich bemessene mit dem Fahrwind und der Kammerwirkung arbeitende Belüftunganlage dafür, daß das Wasserstoff-Luftgemisch in aller kürzester Zeit auf ungefährtem Wege aus dem Luftschiff entfernt wird. In den kritischen Minuten lag das Schiff aber still, die Entgaspung blieb im wesentlichen auf die Kammerwirkung beschränkt, und es darf deshalb mit der zeitweiligen Anwesenheit von Wasserstoff-Luftgemisch höherer Konzentration über einer Gasaustrittsstelle unter dem Außenhüllenstoff im Rost des Schiffes gerechnet werden.

Damit war die für die Möglichkeit einer Zündung notwendige Hauptbedingung gegeben; denn nur dann, wenn gleichzeitig zündfähiges Gemisch und eine Zündungsursache wie Feuer, Erhitzen, Funken vorliegen, kann es zu einer Katastrophe kommen.

Nun haben die inzwischen abgeschlossenen Beobachtungen und Versuche ergeben, daß man auch die zweite Hauptbedingung, die Möglichkeit des Auftretens zündfähiger Funken auf Grund luftelektrischer Erscheinungen und der Bauart des Schiffes in Lakehurst als vorhanden annehmen darf.

So kann man zur Landzeit in Lakehurst das Zusammentreffen folgender Einzelumstände als gegeben annehmen:

1. Es war wahrscheinlich zündfähiges Luftschiff, begünstigt dadurch, daß wegen des Stillstehens des Schiffes Fahrwindventilation fehlte oder herabgesetzt war.

2. Es regnete, und gerade dieser Teil des Hinterbusses kann als der gefährlichste Teil betrachtet werden. Man kann also mit äußerster Feinheit Stellen rechnen.

3. Es war eine Hochlandung ausgeführt worden, d. h. das Potentialgefälle über dem Schiff und damit das Durchgriffsfeld war größer als wenn es eine Tieflandung gewesen wäre.

4. Zur Zeit der Landung fand ein Hochgewitter statt; während dieser Zeit macht das Potentialgefälle erfahrungsgemäß sehr rasche und sehr große Änderungen.

5. Es regnete, und die Haltezeit wurden immer nasser und leuchtender.

Würde ein einziger dieser fünf Punkte in Lakehurst gefehlt haben, so würde eine Zündung nicht haben eintreten können.



Drei deutsche Schulkühe zur Auslandsreise ausgelassen.

Ganz Wilhelmshafen stand im Zeichen der Ausreise der drei Schulkühe „Emden“, „Schlesien“ und „Schleswig-Holstein“, die auf Große Fahrt gegangen sind. Zuerst lief die „Emden“ aus (unten Bild), deren Reiseziel Ostindien ist. (Schells Bildredaktion, Jander-K.)

1,2 Millionen Tonnen Schiffsbauten in England.

40 % der Weltneubauten.

London, 12. Okt. Die Gesamttonnage der im Bau befindlichen Schiffsbauten in Großbritannien und Irland betrug beim Abschluß des 3. Vierteljahres 1937 nach Angaben von Lloyd's 1 184 633 Tonnen. Das sind 256 064 Tonnen mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Im Vergleich zur Gesamttonnage der Weltneubauten in Höhe von 2 902 345 ist der britische Anteil rund 40 %, während Deutschland an zweiter Stelle mit 383 468 Tonnen und Japan an dritter Stelle mit 334 530 Tonnen stehen.

Kurze Umschau.

Der Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Funk, hat Dienstagnachmittag nach vierstündigem Besuch der ungarischen Regierung die ungarische Hauptstadt wieder verlassen. In der Begleitung des Staatssekretärs befanden sich seine Gemahlin, Regierungsrat im Propagandaministerium von Wenfshoff und der Referent der Presseabteilung der Reichsregierung Heusinger von Waldegg.

In einer anläßlich der einjährigen Wiederkehr seines Amtsantritts einem Mitarbeiter des „Westfälischen Anzeigers“ gewährten Unterredung erklärte Ministerpräsident Dr. Funk u. a., er werde sich im November auf eine ihm schon früher übermittelte Einladung hin nach Deutschland begeben. Auch Minister des Innern Brüning werde den Besuch des Reichsinnenministers Neurath in Berlin erwidern. Der Ministerpräsident fügte hinzu, er hoffe, in Berlin die Internationale Jagdausstellung, für die er sich als Ministerpräsident und Landwirtschaftsminister besonders interessiere, besichtigen zu können.

In der historischen Westminsterhalle in London fand am Dienstagnachmittag ein Empfang der britischen Regierung für die ausgenüßlich in England weilenden Mitglieder der „American Legion“ statt. Außenminister Eden hielt eine kurze Ansprache, in der er von der Freundschaft und Verbundenheit der beiden angeklügten Nationen sprach. Im Weltkrieg habe man Seite an Seite gekämpft, in der tiefen Überzeugung, daß man die Welt von der Plage des Krieges überzeugen könne. Diese Hoffnung bestehe weiterhin, wenn sie vielleicht auch durch die Enttarnung der Nachkriegsjahre etwas geschwächt worden sei. Niemand kenne die Zukunft, aber man müsse weiter arbeiten für den Frieden und für die Verständigung der Nationen.

Präsident Roosevelt hat dem Kongress zu einer Sondertagung einberufen, die am 15. November beginnt. Einzelheiten des Arbeitsprogramms sind noch nicht bekanntgegeben worden. Zur Zeit steht lediglich fest, daß die Vorlage über die Kontrolle der Ernteüberschüsse verabschiedet werden soll.

Anziehen der Lebenshaltungskosten in England.

Der Milch-Index von 175 auf 202 gestiegen.

London, 12. Okt. (Funkmeldung.) Wie „The Chronicle“ berichtet, stehen die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse in England zur Zeit auf ihrem höchsten Stand seit April 1930. Legt man die Jahre 1911 bis 1913 zugrunde, so stellt sich der Anstieg der landwirtschaftlichen Erzeugnisse jetzt auf 137 gegen 100 in diesen drei Jahren. Gegenüber September 1936 hat sich das Preisniveau um 10 Punkte gehoben. Zu dieser Aufwärtsentwicklung hat vor allem der Milchpreis beigetragen. Der Milchindex ist vom August bis September von 175 auf 202 gestiegen. Auch die Preise anderer landwirtschaftlicher Produkte, wie von Eiern und Schinken, haben merklich zugenommen.

Amerikanischer Generalkonsul in Beirut erschossen.

Der Täter ein aus Amerika eingetroffener Armenier.

Paris, 12. Okt. Wie Haas meldet, wurde heute Nachmittag der amerikanische Generalkonsul in Beirut, Mr. Martinez, erschossen. Die Tatort geschah, als Martinez heute morgen sein Kommando betrat. Der Mörder, ein 35-jähriger, aus Amerika eingetroffener Armenier, brachte ihn durch acht Schüsse nieder. Martinez war sofort tot. Polizeibeamte konnten den Täter verhaften. Der Ermordete, der sich erst seit März d. J. auf seinem Posten in Beirut befand, war der Senior der amerikanischen diplomatischen Vertreter in Beirut.



Empfang der bayerischen Staatsregierung anlässlich der Jahrestagung der Völkisch-Gesellschaft.

Von links nach rechts: Staatssekretär General der Flieger Wildt, Staatssekretär Hofmann, der Präsident der Völkisch-Gesellschaft, Prof. Dr. Ludwig Brandl, General der Flieger Kessling, Flieger-Adjutant General Almona-Gel, Generalleutnant Stumpf, Oberbaurat Baudi (Schweiz), Staatssekretär Dauler, Oberst Lindberg, ganz rechts: Dr. Krupp v. Bohlen und Dalbach. (Presse-Bild-Zentrale, Jander-K.)

Hauptredaktion: Fritz Götter.
Stellvertreter des Hauptredakteurs: Karl Helm Kump.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Götter; für den politischen Nachrichtenbereich: Karl Helm Kump; für wirtschaftliche Bereiche und Vermittlung: Dr. Heinrich Reichert; für Sport, Medizin, Kunst, Handel und Gewerbe: Willi Pempel; für Umfragen, Preisnachrichten und den Sport: Hans Kersch; für den Nachrichtenbereich: Dr. Helm Reichert.
Für den Anzeigenbereich: Otto Kellner, Wiedemann & Co.
Preisliste Nr. 8. — Druckkosten: 1000 Mark. — Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: C. Schellberg, Jahn-Str. 10, Wiesbaden, Kampstraße 21, Tagblatt-Haus.
Belastung:
Dr. phil. Eugen Schellberg und Verlagsgesellschaft Schmidt & Co.

Eine durchsichtige Komödie.

Balecia und die Freiwilligenfrage.

London, 12. Okt. Balecia hat am Montag die englische Regierung in Form einer Note wissen lassen, daß es bereit sei, alle ausländischen Freiwilligen zuzulassen. In der Note heißt es, daß diese Freiwilligen sämtlich der Autorität der roten „Regierung“ unterstünden. Bei der Zurückweisung der Freiwilligen sei Balecia grundsätzlich bereit, die Mitarbeit internationaler Organisationen anzunehmen. In den Schlußabsätzen wird gesagt, daß Balecia für die Ausarbeitung des Planes ebenso wie für die Kontrolle seiner Durchführung im Grundsatze die Mitwirkung von Organisationen internationalen Charakters anerkennen wolle. Auch würde es für die Definition des Begriffes der Ausländer die Anwendung bestimmter Kennzeichen anerkennen, also etwa die Muttersprache und nicht nur Besitz oder Nichtbesitz eines spanischen Passes.

Die Balecia-Mächte haben sich bemüht, einen Beitrag zur Erörterung der Freiwilligenfrage zu liefern. Sie haben in einer Note der englischen Regierung mitgeteilt, daß sie bereit seien, eine internationale Kommission zuzulassen, deren Aufgabe es sein sollte, bei der Durchführung der Freiwilligen mitzuwirken. Das klingt recht nett und es klingt auch weiterhin nicht uneben, wenn gesagt wird, daß diese Kommission über die Staatsangehörigkeit der Freiwilligen nicht nach den Pässen, sondern auf Grund der Muttersprache der Freiwilligen entscheiden solle. Es ist klar, daß die roten Mächte in Balecia damit dem Einwand zu begegnen versuchen, sie hätten in der Zwischenzeit aus den Freiwilligen „Comintern“-Franzosen, Engländer usw. keine Spanier gemacht. Tatsächlich haben ja die Balecia-Mächte, als die Freiwilligenfrage zum erstenmal in den Vordergrund rückte, allen Freiwilligen schleunigst spanische Pässe ausgestellt. Nun also will man auf solche Maßnahmen verzichten und nun sage noch einer, daß die roten nicht sehr naiv seien, wenn man auf solchen Schwindel hereinfällt. Einmal erhebt sich nämlich die Frage, wie denn nun die internationale Kommission die weit über 100 000 Freiwilligen, die auf der Seite der roten kämpfen, auf ihre Sprachkenntnis hin prüfen soll. Will man diese Kommission in den Schützengräben führen, oder will man ihr irgendwo in der Etappe die Kompanien vorstellen? Wenn

man das wirklich könnte, wer garantiert dann dafür, daß die Freiwilligen, die hier zum Transport bestimmt werden, nicht am nächsten Tag wieder durch eine Hinterlist in das rote Spanien gelangen. Aber ganz abgesehen von alledem: es ist für die roten leicht, solche Zugeständnisse zu machen. Das kostet nichts weiter als einen Bogen Papier. Wie aber soll in einem Gebiet, in dem eine Regierungsgewalt überhaupt nicht mehr besteht, ein solches Versprechen eingehalten werden? Nein, bei genauer Betrachtung ergibt sich sofort, daß diese ganze Note der roten nichts weiter als eine Komödie, als ein Moskau würdiger Bluff ist! Wir können uns kaum vorstellen, daß man in England dieses Manöver nicht durchschaut. Nun, wenn Klappen herumlaufen, französische oder englische Einzelfreiwillige können einem solchen Bluff aufpassen. Die Welt, die die roten in Spanien verfolgt, weiß was sie von einem solchen Angebot der roten zu halten hat und wird sich Gedanken, in dieser Komödie mitzuwirken.

Das Erwachen der spanischen Jugend.

Salamanca feiert das Fest der Rasse.

Appell General Franco an die Welt.

Burgos, 12. Okt. Das nationale Spanien beging Dienstag mit einer Begeisterung und einer Teilnahme der Bevölkerung wie in keinem Jahre zuvor das Fest der Rasse. Die Hauptfeier fand in Burgos im Beisein des Staatschefs General Franco, des deutschen und des italienischen Botschafters sowie sämtlicher Mitglieder des Regierungsausschusses statt. Aus allen Ecken des nationalen Spaniens waren etwa 30 000 in der Universitäts-Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossene Studenten herbeigekommen. Die Bevölkerung war auf die Straße getrieben, um dem Aufmarsch der Freiwilligen-Organisationen und der Ehrenformation des Heeres beizumohnen.

General Franco führte in seiner Rede u. a. aus: „Ich wende mich nun an die Regierungen in der Welt und an die Völker, die den Kampf in nationalen Spanien, den Sinn unserer Freiheitsbewegung nicht kennen, und die von Geheißabstrichungen in Spanien sprechen. Solche Katharsen sind falsch und haben ihren Ursprung bei den Freimaurern und den internationalen Geheimorganisationen. Derartige Behauptungen sind dem spanischen Denken entgegengesetzt; sie sind Erfindungen des internationalen Marxismus. Die Mächte von Balecia sind es gewesen, die den berühmten Vertrag von San Sebastian abschlossen, laut dem Marokko und die Balearen ausländischen Mächten angeboten wurden, um damit Spanien auseinanderzureißen

24 bolschewistische Flugzeuge am Dienstag abgeschossen.

Salamanca, 13. Okt. (Zusammenfassung.) An der Aragonfront fanden am Dienstag heftige Luftkämpfe statt, in denen vierzehn der nationalen Flieger 24 bolschewistische Apparate abgeschossen und neun schwer beschädigten.

Die bolschewistischen Flieger erschienen zuerst mit Bombenflugzeugen, die von 20 Sägen begleitet wurden. Von diesen wurden sieben abgeschossen. Einige Stunden später erschienen abermals 30 bolschewistische Flugzeuge, denen die Nationalen einen Luftkampf lieferten, in dessen Verlauf weitere 17 Apparate abgeschossen wurden.

Die nationalen Flieger verloren demgegenüber nur vier Maschinen.

und zu gefährden. Die ausländischen Regierungen brauchen keine Sorge zu haben: Spanien wird selbst dafür sorgen, daß eine Aufteilung oder Verkleinerung seines Lebensraumes nicht stattfindet. Auch wird es seine Selbständigkeit nie und nimmer aufgeben.

Mögen die Journalisten aller Welt, mögen ausländische Studentenkommisionen zu uns kommen und unsere Jugend anschauen, so wie sie ist und wertvoll ausseren. Alle Ausländer, die zu diesem Zweck nach Spanien kommen, werden alle Erleichterungen erhalten, um sich ein richtiges Urteil bilden zu können. Das große und harte Spanien gehört einer ritterlichen Rasse an. Die Anarchie, welche im bolschewistischen Spanien herrscht und die Ordnung und Zufriedenheit bei uns kann auch demjenigen nicht verborgen bleiben, der mit allen Vorurteilen behaftet, das nationale Gebiet besucht.“

Mit dem Hinweis darauf, daß mit dem Erwachen der spanischen Jugend dem Niedergang Spaniens während der letzten Jahrzehnte Einhalt geboten worden sei, und daß für Spanien nunmehr eine neue geschichtliche Epoche anbreche, schloß General Franco seine Rede unter dem Jubel der Massen. Diese stimmten die Kampfbanner der Falange an, die von General Franco stehend angeführt wurde. Der spanische Staatsoberhaupt begab sich dann zu Fuß und unter dem unaufhörlichen Jubel der Menge zu seinem Amtssitzgebäude.

Der nationalspanische Heeresbericht vom Dienstag.

Salamanca, 13. Okt. (Zusammenfassung.) Wie der nationale Heeresbericht vom Dienstag meldet, legten in Aragon die nationalen Truppen an der Ofiront ihren Vormarsch fort und besetzten Olabado de las Fuentes, mehrere Höhen, darunter Tallarin und San Martin sowie mehrere Dörfer. Der Gegner verlor über 120 Tote und zwei Munitionsläger. Es wurden 35 Gefangene gemacht, außerdem liefen 45 Wägen zu den Nationalen über.

An der Südfront besetzte eine nationale Kolonne, in westlicher Richtung vorrückend, Berdico, Pradilla und La Bandera und fügte dem Gegner starke Verluste zu.

Aragon: Im Abschnitt Orma eroberten unsere Truppen mehrere wichtige Höhen. Der Kampf geht zur Stunde des Heeresberichtes in diesem Abschnitt erfolgreich weiter. Mehrere Angriffe der Bolschewisten in anderen Abschnitten wurden zurückgeschlagen, wobei ein feindlicher Tank in Brand geschossen wurde.

Der Zusammenbruch der Aragonoffensive lähmt die rote Front.

Salamanca, 13. Okt. (Zusammenfassung.) Überläufer aus dem bolschewistischen Lager berichten von der Kriegsmüdigkeit, die angesichts der Erfolglosigkeit der Aragonoffensive die roten Bongen erfasst hat. Man habe 20 000 Mann eingezogen und ihnen versprochen, daß Saragossa in wenigen Tagen erobert werde. Infolge des völligen Wankens aller Anstrengungen habe die bolschewistische Mission Enttäuschung und Niedergerichtigkeit erfahren. Auch die katalanische Bolschewistenpresse gebe ihrer Unzufriedenheit mit der militärischen Lage offen Ausdruck.

Erneuter englisch-japanischer Zwischenfall bei Shanghai.

Drei Autos der britischen Botschaft von japanischen Fliegern beschossen.

Die Japaner waren nicht unterrichtet.

London, 12. Okt. Drei Kraftwagen der englischen Botschaft in China wurden von sechs Flugzeugen japanischer Herkunft 16 Meilen südlich von Shanghai beschossen. Neuer meldet ergänzend, die britischen Behörden in Shanghai hätten den Japanern von dem Zwischenfall sofort Mitteilung gemacht. Sie hätten zur Antwort erhalten, daß die Japaner von der Kette der britischen Botschaftsmitglieder nicht vorher unterrichtet gewesen seien. Eine vorläufige britische Untersuchung des Zwischenfalls durch den englischen Generalkonsul in Shanghai sei inzwischen abgeschlossen worden. An ausländischer Stelle in London verlautet noch nichts über diesen Vorgang.

Die japanisch-britischen Beziehungen werden immer unbefriedigender.

Tokio, 13. Okt. (Zusammenfassung.) Die japanischen politischen Kreise kommt ein allgemeines Bedauern über den neuen Zwischenfall zum Ausdruck, der durch die Beschüsse von Automobilen der britischen Botschaft in der Nähe von Shanghai durch japanische Flugzeuge verursacht wurde. Man rechnet mit einer umgehenden Beilegung des Zwischenfalls, weiß aber dennoch auf den unbefriedigender werdenden Stand der japanisch-britischen Beziehungen hin. Man behauptet, daß Japans als Hauptmotive der britischen Kolonie für Kriegserklärungen nach China benutzt werde. Zahlreiche britische Flugzeuge für die chinesische Luftwaffe seien in Hongkong bereitgestellt. Auch das Verbot der Schrottexporte aus dem britischen Dominion Neuseeland nach Japan sowie die Weigerung einer Londoner Großbank, japanische

Beziehungen anzunehmen, hätten besondere Beunruhigung hervorgerufen. Die politischen Kreise glauben, daß durch die Rolle Englands bei der Organisation der Beilegung gegen Japan und die Folgen der Notwendigkeit einer perfekten Blockade der japanischen Küste für Japan eine weitere Verschlechterung in den japanisch-britischen Beziehungen ergeben werde.

Japanische Aktivität vor Shanghai.

Shanghai, 12. Okt. (Offizieller Dienst des M.B.) Die angekündigte japanische Offensive wurde laut Mitteilung von japanischer Seite am Dienstag noch nicht begonnen, jedoch wird von japanischen Verbänden versucht, unter dem Schutz der Schiffsbatterien nordwestlich von Lucho am Yangtze vorzudringen. Japanische Kriegsschiffe beschossen vom Yangtze aus mit Fliegerabwehrartillerie die chinesischen Batterien von Kiangwan-Futung. Heftige Infanteriekämpfe finden bei Lucho an der Vortruppfrent statt, besonders südwestlich von Lucho. Der ohne wesentliche Veränderung der Lage verlaufene Dienstag wird gekennzeichnet durch sehr starke japanische Fliegeraktivität. An den chinesischen Fronten liegen die Kampfstände unverändert. Die Chinesen werden schwere Luftangriffe auf Kailang an der Shanghai-Hangchow-Bahn. Mehrere japanische Staffeln fliegen die Hangchow-Hangchow-Bahn und die Kanton-Hankow-Bahnkreise ab und bombardieren verschiedene Stationen.

Neun schwere japanische Bomber marschieren am Dienstag auf den chinesischen Militärflugplatz von Kailang, der außerhalb der Stadt liegt, mehrere Bomben ab.

Verein der Künstler und Kunstfreunde:

Gaspar Cassado und Friedrich Wührer.

Der 66. Konzertwinter des Vereins der Künstler und Kunstfreunde, der seinen Hören wieder eine Reihe ausserordentlicher musikalischer Genüsse bereitet, begann am Dienstag mit einem Sonatabend des Cellisten Gaspar Cassado und des Pianisten Prof. Friedrich Wührer. Den Cellisten kennen wir schon von wiederholtem Hören her als Meister seines Faches, als temperamentvollen Virtuosen, der mit seinem Instrument verfahren ist wie der Combo mit seinem Pferd. Der Pianist sollte sich erstmalig vor, und schon nach der ersten Nummer hatte er alle Sympathien des vollbesetzten Konzertsaals für sich gewonnen: eine Rarität, in sich gesteigerte und gefesselte Künstlerpersönlichkeit, ehrsüchtig vor dem Wert und aus ihm lebend, dabei ein idealer Kammermusikpartner, nicht Einzelgänger und nicht Begleiter.

Die Künstler boten zuerst eine der viel zu selten zu hörenden drei Gassenstücke von Bach und zwar die zweite in D-Dur. Der allem bei beiden letzten Satz, ein fangeschweifenes Siciliano und ein von überaus zarter Schönheit fast gepregnetes Allegro, zeugen von der tiefen Innenseelhaftigkeit des Cassado. Diese Innenseelhaftigkeit nicht nach außen zu verkehren, fällt dem heutigen Instrumentalisten umso schwerer, als eben die historische Entwicklung der Instrumente durch diesen Weg von innen nach außen bestimmt worden ist: die Instrumente sind ausdrucksvoller geworden, ihr Klang drückt die geistige Energieimpfung nach außen. Das fiel namentlich dem Cellisten an, dem selbst die im Vergleich zum Gambe viel größere dynamische Ausgiebigkeit des Cellos immer genügt. Der Pianist nutzte seinen Vorteil unbeschränkter Möglichkeiten zu jener gepregten bewegten Stetigkeit, die recht eigentlich das Wesen der Bach-

schen Musik und seiner Klarer Musik ausmacht und ihre im doppelten Wortsinn mitteilende Wirkung liefert.

Die G-Moll-Sonate von Beethoven ist in den ersten Wiener Jahren des jungen Genies entstanden, zu einer Zeit also, als Beethoven in der Form von älteren Vorbildern noch nicht frei, im Ausdruck aber bereits durchaus er selbst war. In dieser Beziehung bedeutete die Wiedergabe eine Erfüllung, deren „grober rheinischer Ton“ die konventionellen Höflichkeit des ausgehenden Rokokocharakters über den Haufen rannte. Nicht nur der leidenschaftliche Wagnis, auch das an melodischen Eingebungen unerschöpfliche Kommando wurde auf diese Weise frei gelegt von aller schmerzhaften Empfindlichkeit. Einige Sorglosigkeit des Cellisten nahm man dabei gern in Kauf.

Als dritte Nummer brachten Cassado und Wührer eine Cellosonate von Serge Rachmaninoff zum Vortrag. Sie war ihrer bereits vor einigen Jahren einmal im Rathaus zu hören. Das für beide Spieler außerordentlich dankbare Werk beschreitet zwar keine neuen Wege, bewegt sich aber auf den ersten mit einer Selbstverständlichkeit, einer Ungezwungenheit und im besten Sinne weltmännischer Gelassenheit, um die wir Deutschen den Ruf nach Beethoven hören. Die alle Zeiten und Hören der Empfindung durchdringende Darstellung erntete den einmütigen Schlußbeifall der Hörer, denen Cassado und Wührer als Jünglinge das Intermezzo aus Brahms' G-Moll-Sonate, sowie jeder einzeln ein Präludium bzw. eine Canone von Regner bekehrten.

Dr. Wolfgang Stephan.

* Eine Nationaloper in Japan. Dem japanischen Musikleben, das wie auch die Deutschland-Gastspiele einiger seiner Repräsentanten bewiesen haben — immer mehr von der europäischen Musikultur beeinflusst wird, ist in absehbarer Zeit eine Nationaloper geschenkt worden. In diesem Zusammenhang ist erwähnt, daß an der Kaiserlichen Musikakademie in Tokio auch mehrere deutsche Künstler als Lehrkräfte tätig sind.

Aus Kunst und Leben.

* Rudolf Heß auf der Schatepeare-Woche in Bochum. Dienstagmorgens traf der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, von München kommend in Bochum ein, um für einige Tage den Aufführungen der 2. Deutschen Schatepeare-Woche beizumohnen. Mit der Aufhebung des „Coriolan“ erreichte die Bodumer Festspielwoche in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und des Schirmherrn der zweiten deutschen Festspielwoche, Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner, einen künstlerischen Höhepunkt. Bei der An- und Abfahrt sowie im Theater selbst wurde Rudolf Heß feierlich begrüßt.

* Die Trauerfeier für Renate Müller. Am Dienstagmorgens wurde Renate Müller zur letzten Ruhe gebracht. Im Wilmersdorfer Krematorium erwieh eine große Trauergemeinde der so früh verstorbenen Schauspielerin die letzte Ehrung. Der Präsident der Reichsfilmmaler, Prof. Dr. Vehmke, legte im Namen von Reichsminister Dr. Goebbels einen prachtvollen Hirtensienranz am Sarge nieder. Der Vater Renate Müllers, Thea von Harben und der Dichter Max Barthel fanden ergreifende Worte des Gedenkens für die allzufrüh Entschlafene.

* Aufführungen in Leipzig. Die beiden Leipziger Schauspieltheater brachten in der neuen Spielzeit bereits sechs Bühnenwerke zur Aufführung. Nach Komödien von Gutzkow, Martin, Juliane Kan, Hans Schwarz und Egidendorfs jüngstem Drama „Goldtopas“ kamen jetzt im alten Theater das Lustspiel „Die spanische Suppe“ von Walter Gildrich und im Schauspielhaus das Schauspiel „Die Ausländerin“ von Hans Korb zur ersten Aufführung. Weiter Gildrich ist bisher mit einer Reihe geschichtlicher Dramen und Hörspiele hervorgetreten. Auch sein erstes heiteres Spiel führt sich auf ein längstvergangenes Ereignis, das allerdings nicht von weltgeschichtlicher, sondern nur von lokalgeschichtlicher Be-

Die guten Beziehungen zwischen dem Reich und Südamerika.

Ansprache des Reichsministers Rüst auf der Feier des „Dia de la Raza“ in Berlin.

Stärkere Berücksichtigung der spanischen Sprache in den deutschen Schulen.

Berlin, 12. Okt. Am 12. Oktober feiern die Völker des amerikanischen Kontinents den Tag der Entdeckung durch Columbus. Darüber hinaus aber hat dieser Tag für die ibero-amerikanischen Völker eine besondere Bedeutung als „Dia de la Raza“, also Tag der gemeinsamen Sprache und der gemeinsamen Kultur. Das Ibero-Amerikanische Institut zu Berlin feiert überlieferungsmäßig an diesem Tage mit den Angehörigen der ibero-amerikanischen Kolonien zu Berlin diesen Festtag mit.

Bei der Feier hielt Reichserziehungsminister Rüst eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Wir sprechen heute mit Recht von einer ibero-amerikanischen Welt. Diese umfaßt mit den Mutterländern Spanien und Portugal, der Staaten des Südamerikanischen Erdteils, Mittelamerika und Mexiko eine Bevölkerung von 150 Millionen. Die gewaltige Ausdehnung des ibero-amerikanischen Staatenkomplexes wird erst durch den Hinweis klar, daß allein Brasilien und Argentinien größer sind als ganz Europa.

Die Regierung Adolf Hitler hat ihrerseits von Anfang an die deutsch-ibero-amerikanischen Beziehungen die größte Aufmerksamkeit geschenkt und mit großer Genugtuung immer wieder feststellen können, daß man in den Ländern spanischer und portugiesischer Sprache bemüht ist, dem nationalen Bewußtsein und der kulturellen Entwicklung entgegenzukommen. Ich habe den ehrenvollen Auftrag, den hier versammelten hohen Vertretern der ibero-amerikanischen Staaten und Völker die Grüße und Wünsche des Führers und Reichstanzlers sowie der Reichsregierung zu übermitteln.

Ich kann Ihnen die Sie gewiß interessierende Mitteilung machen, daß in Zukunft in Deutschland die spanische Sprache an den höheren Schulen mit der französischen und italienischen gleichgestellt ist und damit im gesamten deutschen Bildungswesen die Stellung einnimmt, die ihrer Bedeutung neben den anderen europäischen Kulturprachen entspricht. Auch das Studium des Portugiesischen soll nach Möglichkeit gefördert werden.

Am Zusammenhang damit möchte ich meiner Freude Ausdruck geben, daß auch die deutsche Sprache in den

ibero-amerikanischen Staaten mehr und mehr gepflegt wird, wofür u. a. die kürzlich Errichtung eines germanistischen Instituts an der Universität Buenos-Aires ein erneuter Beweis ist. Das persönliche Kennenlernen und Vertiefen bedeutet im Leben der Völker die sicherste und festeste Grundlage des friedlichen Ideellen und materiellen Güterausstausches. So wird der Professoren- und Studenten-austausch mit den ibero-amerikanischen Ländern stets die Universitäten und Hochschulen fördern. Unsere besondere Förderung meines Ministeriums finden, unsere besonderen Förderung liegen der ibero-amerikanischen Jugend offen. Möge der heutige Festtag dazu beitragen, daß die bestehenden herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen, die unsere Völker miteinander verbinden, immer fester Wurzel fassen.

Der Unterschied zwischen Volks- und Auslandsdeutschen.

Eine unsinnige Verdächtigung der Auslandsorganisation.

Irreführende Pariser Kolonialentschließung.

Berlin, 12. Okt. Vom 8. bis 10. Oktober 1937 hat in Paris eine Tagung der Auslandsfranzosen stattgefunden, an der neben dem französischen Staatspräsidenten Lebrun, der den offiziellen Vorsitz führte, eine Reihe von Ministern und anderen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teilgenommen haben.

In einer Sitzung am letzten Tage, die von dem Unterstaatssekretär im Kolonialministerium geleitet wurde, wurde eine Entschließung angenommen, in der die Einsprüche gegen eine etwaige Rückgabe der politischen Oberhoheit über irgendein Teil Frankreichs überlegte, erhoben wurde. Zur Verhinderung einer Bescheidung des französischen Kolonialreiches wurde nötigenfalls alles getan werden.

So irreführend der Inhalt dieser Entschließung, soweit Wundstabsgebote betroffen werden, auch ist, so bezeichnend sie für die außenpolitische Aktivität des Verbandes

Freundschaftsvertrag Belgrad—Paris um fünf Jahre verlängert.

Eine amtliche französische Mitteilung.

Paris, 12. Okt. Zu den französisch-jugoslawischen Besprechungen veröffentlicht das französische Außenministerium am Dienstagabend eine Mitteilung mit folgendem Wortlaut: Ministerpräsident Stojadinowitsch und Außenminister Delbos haben heute eine Erklärung unterzeichnet, mit der der am 11. November 1927 in Paris unterzeichnete französisch-jugoslawische Freundschaftsvertrag auf weitere 5 Jahre verlängert wird. Bei einer Verlängerung der engen Bande, die zwischen den beiden Völkern bestehen, haben die beiden Minister eine ausführliche Unterzeichnung der allgemeinen europäischen Lage und der die beiden Länder besonders angehenden Probleme im Geiste enger und freundschaftlicher Zusammenarbeit vorgenommen, die dem tiefen Empfinden und den solidarischen Interessen Jugoslawiens und Frankreichs entspricht.

der Auslandsfranzosen sein mag, so würden wir doch großzügig darüber hinwegsehen können, wenn nicht am gleichen Tage der Präsident dieses Verbandes, Senator Berenger, zugleich Vorsitzender des Auswärtigen Senatsausschusses, den Versuch unternommen hätte, indirekt die deutsche Auslandsorganisation zu verdächtigen. Er hätte nämlich die Behauptung auf, Deutschland wolle zu seinen Auslandsdeutschen auch alle jene, die deutschen Ursprungs seien, obgleich sie staatsrechtlich einer anderen Nation angehörten, während die Zahl der Auslandsfranzosen knapp 800 000 ausmache.

Die Dienststelle des Chefs der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt hat dem DFB, dazu die Erklärung abgegeben, Gauleiter Bohle habe wiederholt, in letzter Zeit nämlich der 5. Reichstag in Stuttgart und in seiner Rede vor den Deutschen in London verantwortlich und mit allem Nachdruck klargestellt, daß die von ihm geleitete Auslandsorganisation der NSDAP und daß er in seiner Eigenschaft als Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt nur die Auslandsdeutschen, d. h. die Deutschen im Ausland mit reichsdeutscher Staatsangehörigkeit, erlöse und im Sinne der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft beeinflusse.

Die Zahl dieser Auslandsdeutschen betrage, da eine genaue Statistik wegen des Fehlens der Konsulats-Matrikel nicht möglich sei, nach Schätzungen rund 1½ bis 2 Millionen. Wenn darüber hinaus die Volksdeutschen in Europa und Übersee bei aller Treue zu ihrer neuen Heimat ihr deutsches Volkstum nicht verleugnen und kulturelle Beziehungen zu dem Land ihrer Väter aufrechterhalten wollten, so sei das, da jede Assimilierung fremden Volkstums nicht nur nach deutscher Auffassung große Nachteile in sich birge, ein in internationalen Verträgen verbotenes Verbrechen und letzten Endes Verratung dafür, daß diese Menschen überhaupt wertvolle Bürger ihres Staates sein könnten.

Mit Fragen dieser Volksdeutschen befaßt hat die Auslandsorganisation, wie Gauleiter Bohle in London ausdrücklich erklärt hat, aber nicht.

Australien wünscht deutsche Siedler.

London, 12. Okt. In der Londoner Guildhall wurde am Dienstag die Aussprache über die Bevölkerungs-politik des britischen Empires fortgesetzt. Ein Abgeordneter machte den Vorschlag, die britische Regierung solle einen Siedleraustausch einleiten und den siedlungsbedürftigen Gebieten des Weltreiches eine Riesenleihe von 50 Millionen Pfund gewähren.

Ein anderer Redner erklärte, es sei unmöglich, ja sogar unmoralisch, daß ganze Kontinente leerständen, während andere überbevölkert seien. Ganz abgesehen aber von der moralischen Seite des Problems stelle es eine künftige Kriegsgefahr dar.

Ein Vertreter Kengas erklärte, daß man in Kenia dringend Siedler brauche. Das gleiche erklärten der Vertreter Kenjelas sowie der australische Vertreter, der hinzufügte, in Australien wünsche man Deutsche als Siedler. Die Deutschen seien wunderbare Farmer, genüßlich und fauler.

Ruhigere Beurteilung der Spanien- und Mittelmeerfrage

Vor der Londoner Kabinettsitzung. — Der Nichteinmischungsausschuss soll doch bemüht werden, Verhandlungen unter Druck.

Die Mittelmeerwege.

as. Berlin, 13. Okt. (Drahtbericht unter Berliner Abteil.) Mit Spannung sieht man der heutigen Sitzung des englischen Kabinetts entgegen, da man entscheidende Beschlüsse in der Spanienfrage erwartet. Im allgemeinen wird die Lage dabei neuerdings ruhiger beurteilt, da London offenbar entschlossen ist, irrazionale Beschlüsse zu vermeiden. Es hat den Anschein, als ob es in der fortgeschrittenen Fühlungsphase mit Frankreich den Engländern auch gelungen ist, Paris zu einem vorläufigen Vorgehen zu veranlassen. Dort herrschen zwar die Sozialdemokraten und die Kommunisten die Regierung, eine „zeitweilige Öffnung“ der Vordringensgrenze zu verhängen. Aber es scheint, als ob Delbos einen solchen Schritt noch zu vermeiden trachtet. Man will hier nicht jede Möglichkeit einer Verständigung mit Italien verpassen. So tritt der Gedanke in den Vordergrund, das Freiwilligenproblem doch noch einmal im Nichteinmischungsausschuss zu behandeln. Man kann sich also den italienischen Argumenten nicht verschließen. Allerdings soll der Nichteinmischungsausschuss unter Druck gesetzt werden, in dem man ihm eine bestimmte Frist stellt. Ist die zu diesem Termin eine Einigung nicht zustande gekommen, dann soll der Vorschlag der Nichteinmischungspolitik scheitern und allen Mächten das Recht gegeben werden, zu einem, wie die französische Presse sagt, „normalen Handelsverkehr“ mit Spanien zurückzukehren. In Pariser Zeitungen wird diese Idee mit dem Argument verteidigt, daß Frankreich und England nicht die ersten sein könnten, die den Nichteinmischungsausschuss im Stich lassen und Zeichen zu seiner Auflösung geben. Das sind jedenfalls Gedankenentwürfe, die zur Zeit im Vordergrund stehen, wobei

jedenfalls noch die Frage offen bleiben muß, ob die heutigen Beschlüsse des englischen Kabinetts dieser Idee entsprechen werden. In Frankreich wird das Kabinett vermutlich morgen zusammentreten und bald danach wird dann wohl in Rom die englisch-französische Antwort auf die italienische Note überreicht werden.

In Rom selbst verfolgt man die Entwicklung ohne jede Reserve und glaubt von einer künftigen Entspannung der internationalen Lage sprechen zu können. Gegenüber dem Versuch, eine Gefährdung der französischen Mittelmeerwege zu konstruieren, verweist man darauf, daß die italienische Regierung in ihrer letzten Note noch einmal die territoriale Unversehrtheit ganz Spaniens, also auch der Balearen, zugesichert hat. Damit werden erneut alle Nachrichten über angebliche italienische Pläne auf Minorin als das Reich der Fabel verworfen. Zugleich hat auch General Franco in seiner gestrigen Ansprache gelegentlich des Fehles der Fälle nochmals betont, das nationale Spanien werde sich nicht dazu lassen, daß seine Aufstellung auf Verbesserung seines Lebensraumes hätte. Im übrigen kann man aber auch aus Pariser und Londoner Meldungen den Schluß ziehen, daß das Problem der Mittelmeerverbindungen etwas zurückgetreten ist und daß man nun doch eher die Freiwilligenfrage behandeln und sich dann in einem späteren Stadium der Mittelmeerbeziehungen zuwenden will. So jedenfalls ist in großen Zügen die Situation vor der englischen Kabinettsitzung. Was in London beschlossen werden wird, bleibt abzuwarten, wobei mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß diese Beschlüsse erst dann bekannt gegeben werden, wenn ihnen das französische Kabinett zugestimmt hat.

deutung war. Die seine Komit der ersten Szenen löst bestiger Humor ab. Die lustige Aufführung unter Erhard Seidel erzielte dem anwendenden Verfallser einen kräftigen Erfolg. Hans Roth ist durch seine Schauspielereigenschaften bekanntgeworden. Sein Schauspiel „Die Ausländer“ behandelt wie Göttertsch Lustspiel eine tatsächliche Begebenheit von allerdings sehr tragischer Prägung. Da Roth sprachlich mit hinterhältigen Mitteln arbeitet, bemerkt sich das Stück trotz seiner sehr sentimentalen Handlung nie in den Besitz des Reizers. Die erfolgreiche Aufführung wurde dankbarlich in der Hauptstadt von Lore Hansens ergreifender Darstellung getragen. Wilhelm K. Genger.

* Felix Zimmermann als Komödienbildner. Der seine, persönlichste und starkste Dichter Felix Zimmermanns befißt bei uns in Deutschland einen vielleicht noch größeren und überzeugteren Anhängerkreis, als in seiner hiesigen Heimat. Kein Wunder also, daß die Aufführung seiner, gemeinsam mit dem Rheinländer Karl Jacobs verfassten Komödie „Die letzte Reife“ im Künster-Saal-Spielhaus (Zuhörerschaft: Witus de Vries) lebhafteste allgemeine Aufmerksamkeit fand. Die als höchst übermütigen und lehrreichen Elemente geführte Handlung bezieht sich zur Biedermeierzeit in einer kleinen hiesigen Stadt. Sie dreht sich um die Veielenen von Konstantin, der es als Disziplin des Geländereins „Die letzte Reife“ nicht nur hat zu bündeln, aber armen Tischhüfters-töchter Ansehen hält, sondern auch mit der Gattin des Bürgermeisters und Vereinskassierers, der in völliger Abhängigkeit dem Halbdrei seine Tochter zur Frau geben möchte. Im Ablauf des lebendig bewegten, dramatisch schlag-trägen Geschehens spielt man überall das Dichterbild des — auf eine dramatische Ebene gelangten — Eitlers Zimmermann, der sich mit Glück um die menschliche Vertiefung der Handlungsträger und um die Aufhebung ihrer letzten An-geriebe bemüht, überall aber auch die hundertjährige ge-schichte Hans Jacobs, der verständig weisend an der sprach-lichen Formung des Willigen, pointenreichen Dialoges betei-

ligt ist. Das ausgezeichnete Kölner Ensemble erzielte den anwendenden Verfallser und hat sich einen hiesigen Publikumserfolg.

* Düsseldorf neues Theaterprojekt. Der neue, von Stuttgart kommende Generalintendant Professor Otto Kraus will Düsseldorf zum Kulturzentrum des Sahlnregebiets machen. Ein großzügiges Projekt eines neuen Theaterbaues mit drei Häusern für Oper, Schauspiel und Operette ist bereits von dem Düsseldorf Bühnenteatral Julius Richter ausgearbeitet, der in einer Vorgesprächung des Düsseldorf-schauspielhauses, die Generalintendant Prof. Kraus einleitete, Einzelheiten über die neue Kulturstätte ver-läuterte. Anschließend an diesen Vortrag wurde eine Bühnenbildausstellung im Foyer des Schauspielhauses eröffnet, die neben hiesigen Entwürfen von Paul Walter und Helmut Jürgens ein Gipsmodell der geplanten neuen Kulturstätte aufweist.

* Die Neuordnung der Kasseler Galerie. Die Staatliche Gemäldegalerie in Kassel ist, nachdem ein Teil der Bestände in das neue Landgrafenmuseum verbracht worden war, von Direktor Dr. Rühmer einer völligen Reorganisation und Neuordnung unterworfen worden. Die im Landgrafenmuseum befindlichen Stücke sind in erster Linie Porträts der hiesigen Mäzenatschule und deutsche Gemälde des 18. und 19. Jahr-hunderts.

* Die Solken-Gedenkstätt in Augsburg. Die Stadt Augsburg plant, das Haus Hans Solkens des Älteren in eine Holbein-Gedenkstätt zu verwandeln. In dem Hause wurde auch Hans Solkein der Jüngere geboren.

* Deutschlandreisen als Schulpreise in Frankreich. Bei der diesjährigen Preisverteilung an die Schüler höherer Lehranstalten in Frankreich konnten verschiedene der Preis-gekrönten zugleich mit der Zuerkennung für Reisen bedacht werden. Die Mittel wurden durch Schenkungen aufgebracht. Ein Aufenthalt in Deutschland wurde dem Träger des ersten Preises in der Philosophieklasse zugesprochen, ebenso den Ge-winnern des ersten und zweiten Preises für Deutsch.

* Das neue „Akademische Jahr“ an der hiesigen Uni-versität in Göttingen. In Göttingen wurde das neue „Akademische Jahr“ an der hiesigen Universität mit einer Festung eröffnet. Bei dieser Gelegenheit wurde vier ausländischen Gelehrten, unter denen sich Geheimrat Prof. Dr. Ullrich von der Universität Freiburg i. Br. befand, das Ehren-doktorat verliehen. Der Rektor der Universität sprach sich für die Errichtung einer hiesigen Akademie der Wissen-schaften aus. Unterrichtsminister Folke teilte mit, daß diese Frage von der Regierung bereits eingehend geprüft worden sei. Er hoffe, daß in kurzer Zeit eine be-friedigende Lösung gefunden werden könne.

* Die letzte Reliquie. Die Witwe des hiesigen Dichters Robert Burns wurde von einem Besucher seiner Kunst aufgesucht, der sie dringend um ein Erinnerungsstück ihres Gatten bat. Die alte Dame erklärte, sie habe schon alles, was in Frage käme, veräußert, aber der Besucher wollte sich nicht abweisen lassen. „Aun“, sagte die Witwe schließlich ärgerlich, „wenn Sie mich nicht nehmen wollen, kann ich Ihnen nichts von meinem Mann mehr geben.“

* Wissenschaft und Technik. Mit Genehmigung des Reichs-erziehungsministers ist an der Handels-Hochschule Leipzig ein Dolmetscher-Institut (Institut für Wirtschaftssprachen und Wirtschaftswissenschaften) errichtet worden, dessen Aufgabe darin besteht, für die deutsche Wirtschaft Wirtschaftssprachen, Wirtschaftswissenschaften, fremdsprachliche Korrespon-denzen, Wirtschaftsdolmetscher und Auslandsstudien auszu-bilden. Das Institut, das seine Tätigkeit am 1. November aufnimmt, wird vor allem die Hauptfremdsprachen (Eng-lisch und Französisch) unter besonderer Betonung der Wirt-schaftssprache pflegen und die Kenntnisse der Kultur dieser Fremden Sprachschritte unter Berücksichtigung der wirtschaft-lichen, rechtlichen, sozialen und politischen Verhältnisse sowie der modernen und zeitgenössischen Literatur vermitteln. Zu den Fachsprachen (nämlich Spanisch, Italienisch, Rumänisch, Russisch, für Ausländer auch Deutsch) werden Sprachkurse für Anfänger und Fortgeschrittene sowie Übungen im kauf-männischen Kurzschrittwort geboten.

Unternehmen „Albion“.

Zur Erinnerung an die erfolgreiche gemeinsame Operation von Heer und Marine vor 20 Jahren.
Papier, die Geschichte machten.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Es hat während des Weltkrieges zwei gemeinsame Unternehmungen von Heer und Marine gegeben, nämlich auf der Seite der Gegner das Dardanellen-Unternehmen, das bekanntlich mit einem Mißerfolg endete, und auf unserer Seite in den Tagen vor nunmehr 20 Jahren die Besetzung der baltischen Inseln Osel, Moen und Dagö. Dieses Unternehmen, das unter dem Decknamen „Albion“ vorbereitet wurde, war ein voller Erfolg. An die Tage dieses Zusammenarbeitens von Heer und Marine erinnert nun im Berliner Zeughaus die 8. Sonderausstellung im Rahmen der großen Kriegsausstellung „Der Weltkrieg in Bildern“. Noch einmal werden hier die Papiere zu neuem Leben erweckt, die Geschichte machten, werden Bilder aus jenen Tagen gezeigt und werden Erinnerungsstücke, die an die glanzvollen Heldentaten von Heer und Marine gemahnen, den zahlreichen Besuchern des Zeughauses vor Augen geführt. Man sieht hier unter Glas den Angriffsbefehl für dieses Unternehmen, das notwendig geworden war, um ein für allemal die Gefahr einer räumlichen Störung der Front am Rigaalischen Meerbusen zu beseitigen und zum andern auch, um der russischen Ostflotte eine wichtige Operationsbasis zu nehmen. Die Öffnung des Rigaalischen Meerbusens und damit die Wegnahme der Inseln war eine Lebensfrage der deutschen Kriegsführung im Osten. Man sieht im Zeughaus die Bilder jener Männer, die das Unternehmen vorbereitet und geleitet haben. Man erfährt aus dem Angriffsbefehl, daß ein besonderer Flottenverband, in dem starke Kräfte der deutschen Hochseeflotte vereinigt wurden, als „Flottenverband für Sonderunternehmungen“ unter dem Kommando des Vizeadmirals Erhard Schmidt (Chef des Stabes Kapitän zur See von Veehrow) gebildet wurde. Das Landungskorps in Stärke von rund 19.000 Mann stand unter dem Befehl des Generals von Katze, während die deutsche Führung in den Händen des durch seine Tätigkeit in den afrikanischen Kolonien bekannt gewordenen Kommandeurs der 42. Infanterie-Division, Generalleutnant von Eberst lag. In anschaulichen Bildern wird hier noch einmal gezeigt, wie im Hafen Vibau dieses Landungskorps mit allem was nun einmal zu einer solchen Truppenmacht gehört, verladen wurde. Eine große Karte gibt dann eine Übersicht des Weges, den die umfangreiche Transportflotte, geführt von den Kriegsschiffen und nicht zuletzt geführt durch die vorausfahrenden Torpedos und Minenjagdboote, zurücklegen mußte. Den Russen kam diese Unternehmung ja nicht völlig unerwartet und er, der immer ein Meister im Minenlegen war, hatte die Anmarsichstraßen zu den baltischen Inseln mit Minen stark versehen. Fast schien es, als ob an diesen Minenperlen das Unternehmen scheitern sollte, denn in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober 1917 hatte die Transportflotte mit den Kriegsschiffen die vorausfahrenden Minenjagdboote, die harte Arbeit geleistet hatten, eingeholt. Man fand vor der schweren Frage, ob man durch noch nicht abgeklärtes Gebiet fahren sollte oder ob man das Minenjagen fortsetzen und damit auf das Überfallungsmoment verzichten wollte. Vizeadmiral Erhard Schmidt sogerte keinen Augenblick, sondern gab den Befehl „Fahrt durchhalten“ und gab weiterhin den Minenjägern die Anweisung sofort Raum zu geben für

die Flotte. So wurden die Russen unangenehm überrascht, als in den frühen Morgenstunden des 12. Oktober die deutschen Kriegsschiffe zu sprechen begannen und die starken russischen Küstenbatterien niederkämpften. Unvergänglich gingen die Truppen des Bortrupps an den vorgeschriebenen Stellen der im Norden der Insel gelegenen Tagga-Bucht an Land und bald danach konnte auch mit der Landung der übrigen Truppen begonnen werden. Die deutschen Kriegsschiffe besaßen die Küstenbatterien, wobei sowohl die „Bavaria“, das damalige moderne Kriegsschiff, als auch der „Panzer „Großer Kurfürst“ auf Minen liefen. Die Bilder zeigen, daß diese Minen recht erhebliche Löcher gerissen haben, daß es aber dennoch der Schiffsleitung gelang, die Schiffe manövrierfähig zu halten, so daß sie ihre Aufgabe vollständig erfüllen konnten. Die Bemühungen des Landungskorps waren darauf gerichtet, den Feind, der ungefähr in Stärke von 22.000 Mann auf den Inseln stand, den Rückzug zu verlegen. Die große Karte zeigt auch hier sehr klar, welche Gewaltmäße gemacht werden mußten, um dieses Ziel zu erreichen. Wie erschien aber auch, daß der Erfolg den deutschen Truppen nicht verlagert blieb, konnten doch mehr als 20.000 Gefangene gemacht werden. Außerdem wurde zahlreiches Kriegsmaterial, unter anderem sechs Flugzeughallen mit zehn Flugzeugen und rund 1200 Fahrzeugen erbeutet. Auch diese Ausstellung, die von den Heldentaten deutscher Soldaten um und auf Osel spricht, geht nicht an dem Deutschen vorbei, der hier sein Grab fand, dem Dichter Walter Fiebig, der an der Spitze seiner Kompanie des Infanterie-Regiments 138 am 15. Oktober verwundet wurde und am Tage darauf starb. Unter den mannigfachen Papieren der Ausstellung findet sich auch ein einfacher „Ferienbrief“, der neben anderen Dingen vom Lode Walter Fiebig spricht, des großen Kriegsdichters und Kämpfers deutscher Soldatenehre. Von den Wänden bliden eroberte Fahnen russischer Kriegsschiffe, Beutestücke sprechen eine berebete Sprache von deutschen Heldentaten, Fernsprüche und Meldungen lassen noch einmal zusammen mit den zahlreichen Bildern die Tage lebendig werden, in denen die letzte große Operation an der Ostfront durchgeführt wurde. Kriegsgeschichtlich wird die Unternehmung immer ihre besondere Bedeutung behalten wegen der glücklichen operativen Zusammenarbeit von Armee, Marine und Luftwaffe, deren wohlkoordinierter, zielbewusster Einsatz zu schnellem Erfolge führte. W. A.



„Die Eroberung der baltischen Inseln.“

Unter dem obengenannten Titel verankaltet steht das Berliner Zeughaus eine Sonderchau, von der wir diese Karte zeigen. Deutlich erkennt man den Aufmarsch der einzelnen Geschwader und die angelegten Minenperlen.

Der Herzog von Windsor bei der NSB.

Besichtigungsfahrt in den Berliner Außenbezirken.

Berlin, 12. Okt. Das Herzogspaar von Windsor besuchte am Dienstagvormittag gemeinsam mit Reichsleiter Dr. Ley und Hauptamtsleiter Selinger die Zentrale der NS-Kulturbewahrung und des Winterhilfswerkes am Magdalenhof. Hauptamtsleiter Hilgenfeld gab dem Herzogspaar von Windsor einen umfassenden Einblick in das vielseitige und in der Welt einzig dastehende nationalsozialistische Gemeinschaftswerk. Besonders eingehend ließen sich der Herzog und die Herzogin über die Einrichtungen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ und die Hitler-Jugendpläne unterrichten.

Im Anschluß daran wurden verschiedene Sportplätze Berliner Betriebe besucht und dem Herzog von Windsor Gelegenheit gegeben, den Aufbau und die Durch-

führung des Betriebsports in der NSB „Kraft durch Freude“ in der Praxis kennenzulernen.

Besuchsfahrt in der NSB. „Kraft durch Freude“ in der Praxis kennenzulernen. Besichtigungsfahrt durch die verschiedenen Außenbezirke Berlins. Das Herzogspaar äußerte dabei den Wunsch, einige Familien in ihren Wohnungen zu besuchen. Die sich dabei ergebenden Unterhaltungen mit den verschiedenen Volksgenossen zeigten wiederum das starke persönliche Interesse, das der Herzog von Windsor allen sozialen Einrichtungen in Deutschland entgegenbringt. Die Führung durch die Siemenswerkstätten hatte Herr Hermann von Siemens übernommen.

Den Abschluß des zweiten Besuchstages in der Reichshauptstadt bildete eine Besichtigung des Reichssportfeldes, dessen außerordentlichen Anlagen der Herzog von Windsor als aktiver Sportmann seine uneingeschränkte Bewunderung gollte.

5. Orient- SPÄTLESE - Bericht unseres Sonderberichterstatters:

FLIRTEN
streng verboten!

Wenn ich später im Kreise meiner Freunde von meinen Erlebnissen erzähle, wird es nicht lange dauern, bis mich einer fragt:

„Und wie war es mit den Frauen? Hast du nicht irgendein nettes Erlebnis gehabt mit einer entzückenden Türkin oder Griechin?“

Dann werde ich der Wahrheit gemäß (Sie brauchen nicht zweifeln ein Auge zuzukneifen!) antworten:

„Die Frauen sind zwar schön, sehr schön sogar — aber unnahbar.“

Als kleines Beispiel dafür die obige Szene. Mit dem ersten Sonnenstrahl waren wir hinausgefahren auf Feld, um den letzten Teil der Ernte — die Spätlese* — zu beobachten und zu zeichnen. In einem Graben sitzend, angesehen von den Leuten auf dem Felde, begann unser Zeichner sein Bild. Mit erstaunlicher Schnelle und Geschicklichkeit wird in schrittweisem Vorwärtsgang zwischen den langen Reihen der Pflanzen Blatt für Blatt gebrochen und übereinandergelegt. Immer näher kam unserem Standort ein Mädchen.

Als sie ganz nahe herangefommen war, stand ich auf und winkte ihr lachend zu.

Erschreckt hielt das Mädchen die Hand vor das Gesicht, zog den Schleier über den Kopf und lief davon. — — —

* Tabak wird in mehreren Exappen geerntet. Zuerst die unteren Blätter, „untere Hände“ genannt, dann die „mittleren Hände“, und zuletzt — am späten — die aromatischen, wertvollsten „oberen Hände“. Die Spätlese.

Resigniert zog ich meinen Bleistift und schrieb unter das obige Bild als Reflüme meiner Erfahrungen mit Frauen im Orient die obige Unterchrift.



SPÄTLESE

Wiesbadener Nachrichten.

32 hochaktuelle Photos für 20 Pfennig.

Der Schläger der ersten Reichsstraßenkammer.

Mit Erkaunen hat man kürzlich gesehen, daß im vorigen Jahre das Wintergeschäft allein aus den Reichsstraßenkammern über 30 Mill. RM. hereinbrachte. Auf jede einzelne Sammlung entfielen so im Durchschnitt 5 bis 6 Mill. RM. Als besonders erfolgreich erwies sich der Brauch, bestimmte große Verbände oder Berufsgruppen mit der Durchführung der Kampagne an den einzelnen Tagen zu betrauen. Dieser Brauch wird auch beim neuen Winterhilfswerk fortgesetzt. Die Deutsche Arbeitsfront, die größte Organisation der Welt, stellt sich am ersten Wochenende der Reichsstraßenkammer, nämlich am 16. und 17. Oktober zur Verfügung. Sie ist von dem großen Gedankensystem, daß die Schaffenden beim Sammeln und Spenden in der ersten Reihe stehen wollen.

Die besondere Überzeugung der nächsten Sammlung besteht aber darin, daß diesmal keine Plakette oder kein Abzeichen verkauft wird, sondern ein richtiges kleines Büchlein, das man als Sammelheft verwenden kann. Genau gesagt handelt es sich um fünf verschiedene Ausgaben eines Sammelheftes, von denen jedes aus 32 in einem Büchlein zusammengefaßten Lichtbildern besteht. Diese Bilder zeigen den Führer Adolf Hitler in seinen Besetzungen zum Volke. In dem Hefchen „Der Führer und die Bewegung“ ist der Siegeszug Adolf Hitlers dargestellt. Man sieht ihn in gut durchgeführten Bildern inmitten der Kämpfer, an den Fronten gefallener Kameraden, bei den Feiern am 9. November, auf den glanzvollen Vereitungen usw. Die zweite Serie führt den Titel „Der Führer und der Arbeiter“. Hier zeigt sich der Staatsmann als der erste Arbeiter der Nation, stets nahe dem deutschen Volke und eng verbunden mit seinen Arbeitern. „Der Führer und die Jugend“ lautet der Titel des dritten Hefchens mit Bildern, die von der Begeisterung der jungen Generation für das neue Deutschland Zeugnis ablegen. In der vierten, fünften und sechsten Serie wird der Führer in der Wehrmacht dargestellt. Hier sehen wir den obersten Befehlshaber, der ja selbst alter Frontkämpfer ist, inmitten des neuen Volksheroes, das ihm keine Wiederaufnahme verweigert. Schließlich finden wir dann noch das Hefchen „Der Führer in den Bergen“. Hier ist er der Kleinmann, dessen wenige Nachkommen aber immer wieder von den Pflichten für Volk und Staat in Anspruch genommen sind, wenn er im Bergeshoch Einsicht gefunden hat.

Diese neue Spende zum WHW wird daher viele Freude machen. Es ist klar, daß diese „Büchlein“ eine umfangreiche technische Arbeit erfordern. Drei Buchdruckereien in Berlin, München und Leipzig sind mit der Herstellung der 20 Millionen Stück beauftragt, fünf Buchbindereien fassen die Hefchen, geben ihnen einen festen Umschlag und eine rote Kordele als Befestigung. Man wird sagen können, daß für 20 Pfennig ein solcher Gegenwert geliefert wird — und sich umso lieber an der Sammlung als Spender beteiligen, vielleicht für alle fünf Büchlein!

Gesunde Wohnverhältnisse fördern die Volksgemeinschaft.

Die RSR hilft dabei mit.

Eine wichtige Abteilung der RSR, die im Volksleben eine bedeutende Rolle spielt, ist die Wohnungshilfe. Sie erstreckt sich in der Hauptsache auf drei Gebiete: 1. Vermittlung in Mietverhältnissen; 2. Beseitigung von Elendswohnungen; 3. Mithilfe bei Errichtung von Kleinwohnungen für lindernde Familien.

Die Beseitigung und Regelung von Mietverhältnissen ist ein wesentliches Arbeitsgebiet der Wohnungshilfe der RSR. Die Hauptarbeit wird hier in den Ortsgruppen geleistet. Dort liegt der Helfer, dessen Aufgabe es ist, zunächst zwischen den klagenden Parteien, also dem Hauseigentümer und dem Mieter, zu verhandeln. Er soll versuchen, die Streitpunkte zu beseitigen, um dem Mieter dadurch seine Wohnung zu erhalten, oder dem Vermieter zu seinem Recht zu verhelfen. Die RSR im Gau Hessen-Nassau hat auf diesem Gebiete bereits viele Erfolge zu verzeichnen. In den weitaus meisten Fällen konnten die Streitigkeiten beigelegt und ein Anrufen der Mietungsämter vermieden werden. Von allen bei Gericht anhängig gemachten Mietstreitigkeiten wird die zukünftige RSR-Stelle benachrichtigt, die dadurch die Möglichkeit hat, sich einzuschlagen. Schwieriger ist die Arbeit, die bei der Beseitigung der Elendswohnungen anfallen. Diese Wohnungen sind in der Regel in sehr schlechtem Zustand. Es sind insbesondere Verhandlungen mit Grundstückseigentümern und anderen Stellen zu führen mit dem Ziel, die Elendswohnungen und Quartiere zu räumen, oder sie zu menschenwürdigeren Wohnungen umzubauen. Soweit andere Kostenträger zur Beseitigung der dafür erforderlichen Mittel herangezogen werden können, stellt die RSR in begrenztem

Umfange Mittel zur Verfügung. Auch hier sind schon recht gute Erfolge im Gau erzielt worden.

Die Siedlerhilfe wird in enger Zusammenarbeit mit dem Gauheimstättenamt der DAF und NSDAP geleistet. Vorbedingung ist, daß die Familie lindernd und erbschaftsfrei ist. So ist die RSR im Gau Hessen-Nassau mit allen Kräften bemüht, auch auf diesem Gebiet ihr Teil an der Beseitigung des Wohnungsleides beizutragen und damit gesunde Verhältnisse in den Familien als der Urzelle und ewigen Kraftquelle der Nation herbeizuführen.

— **Erzählung eines verdienten Kaufmanns.** Im Rahmen eines lunkeligen Besuchs von Altküchenheim ehrte am letzten Sonntag die „Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst“ ihren Vorkämpfer, Regierungsdirektor J. H. J. in einer herzlichen Weise anlässlich der Vollendung seines 50. Lebensjahres. Im Namen der Mitglieder übermittelte Oberbürgermeister L. R. Frick Hermann, Wiesbaden, die Wünsche des Vereins, und Schriftführer Dr. Roth, Friedberg, überreichte ihm als Festgabe der Mitglieder einen ansehnlichen Geldbetrag. Über den Vorkämpfer nach freiem Ermessen im Sinne der Förderung rheinischer Kunstpflege verfügen kann. Für die Küchener Kaufmannsvereine und den Rheingauer Kaufmannverein überreichte Regierungsdirektor J. H. J. ein Bild, eine von Meier Heidegel gefertigte Skulptur vom Adlerturn in Küchener. Der aus allen Teilen des Vereinsgebietes verdienstvolle gelehrte, Kenner mittelrheinischer Kunst und Geschichte, der seine Kunstfreunde herzlich begrüßt, hat sich in der Besprechung in dem von Orgelnorträgen umrahmten Besuch der Küchener Pfarrkirche Stimmungsvoll und erinnerungsreich ausgedrückt.

— **Wiesbadener „AdF“-Wandergruppen an der Nahe.** Die nahezu 400 Teilnehmer, welche mit dem „Kraft-durch-Freude“-Wander-Sonderzug am vergangenen Sonntag nach Bad Kreuznach und Bad Münster am Stein fuhren, erlebten einen frohen und gesunden Tag. Ingefallt waren von den beiden genannten Ausgangspunkten 12 Wanderungen angelegt, denen sich die „AdF“-Wanderer nach freier Wahl anschließen konnten. Neben anderen nicht minder schönen Punkten wurden hauptsächlich der Rheingau, die Nahe, der Rottens und die im schönen Allenthal gelegene Altesdammung am Rande. Unvergessliche Eindrücke wurden den Wanderern in dem den Wiesbadener allgegenwärtig ist so gut bekannt. Wandergebiet an der Nahe vermittelt. Das zeigte so recht auch die außerordentlich frohe Stimmung, welche in Bad Kreuznach bei der Schlußfeier, bei der Abschied und noch während der Heimfahrt herrschte. Zusammengefaßt ist zu sagen, daß die Fahrt ein großer Erfolg und ganz danach angetan war, dem „AdF“-Wanderer Gedanken in Wiesbaden auch für die Zukunft viele neue Anhänger zu gewinnen.

— **Neue Verplanung.** Am Denmal Wilhelm des Schweigers wurde in diesen Tagen eine farbenfrohe neue Blumenbesetzung vorgenommen, die recht wirkungsvoll das Gesamtbild belebt.

— **Von der Leiter geführt.** In einem tiefen Betrieb führte ein 30 Jahre alter Schlosser von einer Leiter. Der Mann erlitt bei dem Fall einen Bruch des linken Oberschenkels und mußte ins St. Josefs-Hospital gebracht werden.

— **Hohes Alter.** Herr Karl Krombach, Schwalbacher Straße 58, feiert heute seinen 88. Geburtstag.

— **Wiesbadener Künstler.** Elisabeth Herber, die am Kleiner Stadttheater mit großem Erfolg die Lucerna im „Traubebau“ lang, singt am 14. Oktober, um 15.30 Uhr, in der Schloßkapelle zu Euln über den Hamburger Sender Lieber für All.

— **Kurhaus.** Am kommenden Donnerstag findet im Kurhaus das erste der von Musikdirektor Bogl geleiteten „Sachs-Sinfonieconcerte zu volkstümlichen Eintrittspreisen“ statt. Solist ist die Berliner Sopranistin Tilla B. Die Arias von Mozart und Beethoven singt. Als sinfonisches Hauptwerk des Abends steht am Schluß die Eröffnung der 1. Sinfonie in C-Moll des in Köln lebenden Komponisten Ernst G. Klumpp.

Wiesbaden-Biebrich.

— **Anbringen der Klebringe.** Die meisten Obstbaumbesitzer haben ihre Pflichten erfüllt. Die Sämlinge werden nochmals aufgeführt, die keine Arbeit mehr nachholen. Die Grünungsarbeiten sind zu Zeit hier in vollem Gange. Die Altküchener haben zu tun. Silberrne Hochzeit. Bahnhofsmann Georg Fiedler und Frau Aloisia, geb. Greiter, haben am 10. Oktober, feiert heute das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Fiedler konnte nur kurzem sein 40-jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn begehen.

Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

DAF, Kreis Wiesbaden, Luisenstr. 41, Fernspr.-Samml.-Nr. 296 41, Sprechstunden das Kreisamt: Dienstags u. Freitags 16-18 Uhr

Beraterausbildung

Für die Betriebsführer, Betriebsobmänner und Vertrauensmänner der RSG, Eisen und Metall am Donnerstag, den 14. Oktober, im Restaurant „Weidenhof“, Schwalbacher Str. 14, 15 Uhr.

Erntewahlungen Süd und Südend.

Am Donnerstag, den 14. Oktober, Versammlung in der Aula der Gutenberg-Gasse, Beginn: 20.30 Uhr. Redner: Hg. Bachmann, Frankfurt a. M. Teilnahme der Betriebsgemeinschaften und Einzelmitglieder ist Pflicht!

Volksbildungsklasse Wiesbaden

Am Donnerstag, den 14. Oktober, 2. Vortrag: „Aus der Werkstatt des Theaters“ in der Aula des Lyzeums am Boleplatz. Beginn: 20.30 Uhr. Eintritt: 50 Pf., für Inhaber einer Hörkarte 30 Pf. Karten sind in der Vorverkaufsstelle, Kurfürststr. 3, erhältlich.

Neue AdF-Sportstunde

Für Männer und Frauen:

— **Sti-Traden:** Montag, 20.00-22.00, Hilfsschule Luisenstr., erstmalig am 18. 10. 37, Gebühr 6.00 Pf., Stütz- und feste Stiefel sind mitzubringen.

— **Sti-Gymnastik:** Donnerstag, 20.00-22.00, Lyzeum Boleplatz, erstmalig am 14. 10. 37.

— **Allgemeine Körperkultur:** Mittwoch, 20.30-22.00, Lyzeum Boleplatz, erstmalig am 13. 10. 37. — **Dienstag, 20.30 bis 22.00, Oberkreuzliche Glesenting, erstmalig am 13. 10. 37.**

Kur für Frauen:

— **Ein-Jahr:** Mittwoch, 21.00-22.00, Schule an der Rheinstraße, erstmalig am 20. 10. 37.

— **Frühliche Gymnastik und Spiele:** Montag, 20.30 bis 22.00, Lyzeum Boleplatz. — **Mittwoch, 20.00-21.00, Blücherstraße.** — **Dienstag, 20.45-22.00, Lyzeum Boleplatz, alle Kurse beginnen sofort.**

Kur für Männer:

— **Bogen:** Dienstag, 20.00-21.00, Blücherstraße, erstmalig am 19. 10. 37.

— **Ein-Jahr:** Montag, 21.00-22.00, Schule an der Rheinstraße, erstmalig am 18. 10. 37.

Wiesbaden-Schierstein.

— **Wingenfreunden.** Die Traubener hat begonnen. Früh morgens kündigt die kleine Glode im Rathaus den Beginn eines fröhlichen Tages an. Dann ziehen in hellen Scharen die fleißigen Weinreben hinaus in die Weinberge, fahren die schweren Fuhrwerke, die Pferde mit Glöden um den Hals. Draußen an den Nebengebäuden klingen bald ein stöhles Lied, oder ein übermütiges Lachen, auf das es weit in das Tal schallt. Mit festerem Schritt lösen die Rebenreben die prachttollen Berg, im Ru füllt sich der Eimer, aber schon ist der Mann mit der Bitte da, um die diesmal wirklich hohe Last in Empfang zu nehmen. Von Zeit zu Zeit macht auch ein noller Rebenrebe keine Ausnahme, der mit 198er gefüllt ist. Mittagstisch mit fleischreichem in der Höhe abgehalten. Als Nachmittags kann jeder sein Teil Trauben einreichen. Mit dem Einbruch der Dunkelheit demet sich ein gar munteres Bälgen zu Tal.

Wiesbaden-Georgenborn.

— **Strassenverbesserung.** Zur Erhöhung der Strassen-sicherheit wird an der Karl-Heinrich-Strasse in einer Breite von 1,5 Meter an einer Strassenlinie neuer Belag aufgelegt und geteert. Dies bedeutet erhöhte Sicherheit für den Autoverkehr, besonders bei regnerischen Straßen.

Der Herbst ist in unserem von Hochweid umschlossenen Stadtteil von besonderer Anziehungskraft. Ganz besonders schön sind die Bäume an der Straße nach Schloßhaus, deren leuchtendes Gold und Rot schon von weitem durch die dunklen Tannen leuchtet. Zahlreiche Besucher weilen daher an schönen Sonntagen in diesem Stadtteil.

TEE 63 Gramm von 0.45 bis 1.50 Mk. Linnenkohl

Wiesbaden-Bierstadt.

— **Strassenarbeiten.** Mit dem Fortschreiten der Arbeiten an der Reichsautobahn Frankfurt a. M. - Köln werden auch die Arbeiten an der Zubringerbahn immer mehr ausgedehnt. In den letzten Wochen wurde die Autobahnstraße von Taunusstraße bis Sonnenberger Straße mit einem Bürgersteig, die Zubringerbahn mit einer neuen Teerdecke versehen. Auf der rechten Seite der Zubringerbahn wird voraussichtlich ein Radfahrweg angelegt.

— **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Wilhelm Börner und Frau, geb. Scholl, Langgasse, begehen heute Mittwoch, das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Ein Kind geführt.** Hier in der Wiesbadener Straße ein 14-jähriger Junge, er zog sich eine harte Verletzung am linken Arm zu.

Wiesbaden-Erbenheim.

— **Das Ende der Strassenbahnverbindung.** 31 Jahre ist die Strassenbahn von Wiesbaden nach Erbenheim gefahren. Sie hat im Laufe der drei Jahrzehnte mancherlei Wandlungen durchgemacht. Eine Festsung fuhr sie unter der Nr. 2 von Erbenheim über Hauptpost-Kirchhof nach Sonnenberg, dann einige Zeit unter der Nr. 4 über Ringstraße nach Hauptpost-Kirchhof, unter der Nr. 5 über Schiersteiner Straße nach der Kaserne, schließlich unter der Nr. 8 über Hauptpost-Kirchhof nach Erbenheim. In Erbenheim fuhr sie ursprünglich nach bis an die Betriebsstätte des Dries, die Bierhäuser Straße, später bis zur Ede Reugasse. Nur einige Haltepunkte

Über eine Million „AdF“-Urlauber 1937 in Hessen-Nassau.

Hauptziel war der Rhein.

Das Jahr 1937 war für das Amt Reisen — Wandern — Urlaub in der DAF ein hundertprozentiges Erfolgsgeschäft. In der Hauptzeit konnte die Arbeit oft kaum bewältigt werden. In den Monaten April bis September wurden während der Hauptzeit täglich ein bis zwei Züge mit „AdF“-Urläubern aus dem Gau abgefahren und in der gleichen Zeit kamen täglich zwei bis vier Züge mit Urläubern aus anderen Gauen in Hessen-Nassau an. Insgesamt fuhren 90 AdF-Urlauber mit Urläubern aus dem Gau Hessen-Nassau ab und 180 Gruppige mit Urläubern aus fremden Gauen wurden aufgenommen. Darüber hinaus wurden von dem Amt RSR noch die politischen Kurse und Betriebsfahrten innerhalb unseres Gaus und die zahlreichen Kurfahrten die aus fremden Gauen nach Hessen-Nassau unternehmen wurden, betreut. Die Hauptreiseleiter waren die Eifel, die Seen Bayern und der Schwarzwald für die Urlauber aus unserem Gau. Es sollen in Zukunft noch mehr als bisher die Reiseleiter der Reichsreiseleiter werden. So wurde der Reichsreiseleiter, der vorher noch bekannt war, erst von „AdF“ abgelöst. Die Kosten der AdF-Urlauber liegen zwischen 17 und 67 RM. für 5 Tage (Nacht, Verpflegung und Übernachtung). In der Aufnahme von „AdF“-Urläubern aus fremden

Gauen steht der Gau Hessen-Nassau an dritter Stelle im Reich. Besonders stark besucht waren der Rhein von Wiesbaden bis Oberlahnstein, Singen, Mainz, die Lahn, Bergstraße und Taunus. Hier erschlossen wurde der Bogenberg, die Wetterau und der Odenwald. Die ungenutzte Steigung der „AdF“-Urlauberfahrten geht deutlich genug aus einer Zahl hervor. Während Singen im Jahre 1936 von 19.000 „AdF“-Urläubern besucht wurde, hatte es allein im Juli 1937 24.000 „AdF“-Urlauber als Besucher aufzuweisen. Durch diese starke Aufnahme von „AdF“-Urläubern in unserem Gau wurden in diesem Jahre zusätzlich 9 bis 10 Mill. RM. in den Gau gebracht, während dieser Betrag im Jahre 1936 etwa 4 bis 5 Mill. RM. betrug. Insgesamt betrug wurden in diesem Jahr mehr über eine Million Menschen. Im Juli wurde die höchste Zahl mit 135.000 erreicht. Um den Urlaub nicht zu stark auf die Sommermonate fallen zu lassen, ist geplant, ihn mehr als bisher auf das ganze Jahr zu verteilen.

Die wichtigsten Helfer der „AdF“-Urlaubsfahrt sind die Reichspartei und die Betriebsgemeinschaften. In der Reichspartei werden die wichtigsten der Betriebsgemeinschaften regelmäßig Reichspartei geleistet. Besonders erfolgreich ist die Januare der Betriebspartei, in denen von dem Betriebsführer die gleiche Summe gefahrt wird wie von dem Betriebsangehörigen.

waren der Straßenbahn während ihres Laufes nach Erbenheim beifolgend. Das waren zuerst die Rennen, die wohl für die Errichtung der Linie mitbestimmend gewesen sein mögen. In einem imponierenden Viertelstundenerfahre mit je zehn Wagen wurden die Teilnehmenden über die Strecke, aber eben nur bis an den Zielort, Erbenheim, befördert. Der Rest der Strecke wurde von der Straßenbahn mit den umliegenden Fahrzeugen befahren. Seit ist bereits mit der Entfernung der Gleise, der Oberleitung und der Masten begonnen worden. Die damit gewonnene Verbreiterung der Fahrbahn ist für den Straßenverkehr von großem Vorteil. Die Endstelle ist die alte Geblieben. Nur einige Sonderwagen fahren über die Umgehungsstraße nach dem Flugplatz.

Aus den Vereinen. Im Gasthaus „Zum Schwanen“ hielt am Samstagabend die Kameradschaft eine Versammlung ab. Kameradschaftsführer Dörz gab einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit im letzten Vierteljahr. Bei der Sammlung zugunsten der Koffhäuser wurden ein stattlicher Betrag ein. Betr. der diesjährigen Weihnachtsfeier wurde am zweiten Freitag eine Kommission gewählt. Es folgten noch Ausführungen über die Reueintellung des bedeutend erweiterten Kreisgebietes. — Zu einem fröhlichen Kameradschaftstreffen hatten sich am Samstagabend die Kameraden und Kameradinnen des Jahrganges 1903 im „Taurus“ zusammengefunden. Bei Spiel, Tanz und im Austausch von Erinnerungen aus der Schulzeit verließ die Zeit nur allzu schnell.

Aus dem Vereinsleben.

* Das 42. Stiftungsfest des Scharr'schen Männerchors nahm wieder einen erfolgreichen Verlauf. Die Mitglieder und Freunde des Vereins hatten sich in großer Zahl im Kasino eingefunden, um sich einmal wieder von den Leistungen des Chores und seiner Solisten zu überzeugen, und sich an ihren Darbietungen zu erheben und dann auch einige Stunden froher Geselligkeit zu verbringen. Vereinsführer Scheich sprach herzliche Begrüßungsworte und dann

begann eine Vortragsfolge, die den tüchtigen Chor von seiner besten Seite zeigte. Ausgezeichnete Chorvorträge, unter Leitung von Kapellmeister Kucko, „Eine Weile voll weicher Margueriten“ von Heiser, „Sanftes“ von Schubert, „Am Schönen bist du“ von Sonnet, „Pappelwäldchen“ und „Vaterland“ von Wölgemuth, „Schweinnauer Tanz“ von Molkenhauer u. a. fanden bei den zahlreichen Zuhörern begeisterte Aufnahme. Das Männerquartett sang, von starkem Beifall bedacht, „Liedchen im Tal“ von Simon und „Wenn man in Krähbüsch ein Nadeln mal fängt“. Leichter wurde wiederholt. Auch Vokalstücke, ebenso der Baritonist Martin, der den „Wanderer“ und „Ständchen“ von Schubert sowie „Zu neigung“ von Strauß und „Heimweh“ von Hugo Wolf vortrug. Beide Künstler mußten sich zu Zugaben entschließen. Im Verlauf des Konzerts fand eine Mitgliederehrung durch den Ehrenvorsitzenden Kückler statt. Die silberne Nadel erhielten für 10jährige Mitgliedschaft Ludwig Kneip und H. Leherich. Die Ehrenmitglieder H. Beck und August Sauer wurden für 40jährige Mitgliedschaft lobend erwähnt. In einer kurzen Schlussansprache dankte der Vereinsführer allen Beteiligten, vor allem den Solisten und eröffnete den gemütlichen Teil der Veranstaltung, der dann in ungezwungener Fröhlichkeit bei Tanz und Unterhaltung auch wirklich sehr gemütlich wurde. Eine reich ausgestattete Tombola machte allen Gewinnern große Freude.

* Die Kameradschaft ehem. 88er Wiesbaden. Mitglied des Reichsfeuerwehrverbandes Koffhäuser, hielt am letzten Samstag einen Kameradschaftsabend ab. Kameradschaftsführer Dörz konnte außer den zahlreich erschienenen Kameraden mit Angehörigen der Kameradschaften Koffhäuser, Oberstein, Schmidt, General W. A. B. A. B. sowie je einen Kameraden der Kameradschaften Mainz und Hanau begrüßen. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde dem Kameraden Paul Künze die Ehrenurkunde als Freireisepflichter durch Oberstein, Schmidt in anerkennenden Worten überreicht. Anschließend wurde ein Filmvortrag von der Wiederkehrfeier in Mainz 1937 gezeigt. Die Vorführung fand großen Beifall. Ein gemütliches Beisammensein folgte noch.

Rhein und Mosel.

Eisenbahnunfall bei Koblenz.

— Koblenz, 12. Okt. Das Reichsbahnbetriebsamt in Koblenz teilt mit: Am Montagvormittag, um 6.20 Uhr, kreuzte ein Personenzug bei der Einfahrt in den Bahnhof Metternich bei Koblenz einen Güterzug. Die Lokomotive, sämtliche Wagen des Personenzuges und der Güterwagen wurden dadurch teils leicht, teils stärker beschädigt. 42 Reisende meldeten sich als verletzt. Zwei von ihnen wurden zur Feststellung ihrer Verletzungen in das Krankenhaus Kemperhof gebracht. Glücklicherweise dürften ernstliche Schäden nicht eingetreten sein. Ärztliche Hilfe war alsbald zur Stelle. Etwa eine Stunde nach dem Unfall waren die Aufräumarbeiten soweit beendet, daß der durchgehende Verkehr wieder aufgenommen werden konnte.

Lahn und Westerwald.

Ausbau der Bahnstrecken.

— Diez, 12. Okt. Die letzte Vertiefungsarbeiten auf dem kanalisiertem Teil der Lahn macht den weiteren Ausbau der vorhandenen Schleusen notwendig. Mit den Arbeiten ist an einer Schleuse bei Niederlahnstein begonnen worden. Der Schiffverkehr ist nach wie vor sehr stark, obwohl der durch den trockenen Sommer veranlaßte niedrige Wasserstand in den letzten Wochen einige Behinderung zur Folge hatte. So konnten die Schiffe nicht voll ausgeladen werden. Der im Juli erreichte neue Höchststand der Frachtmengen war daher im August — wie aus den sehr ansehnlichen Zahlen hervorgeht — nicht zu halten. Gegenüber reichlich 30.000 Tonnen im Juli wurden bei gleichbleibendem Schiffsverkehr im August nur 27.300 Tonnen Fracht befördert. Der Wasserstand ist auch gegenwärtig noch nicht normal.

Frankfurter Nachrichten.

Eröffnungsfest der Reichsautobahntrasse Bad Nauheim—Gießen.

— Frankfurt a. M., 12. Okt. Von der Obersten Bauleitung der Reichsautobahn Frankfurt a. M. wird bekanntgegeben, daß die Eröffnungsfest der Autobahn-Teilstrasse Bad Nauheim—Gießen am 17. Oktober um 11 Uhr vormittags beginnt.

— Hanau, 12. Okt. Der Bund der Kameradschaften des ehemaligen Kaiser-Jäger-Regiments 88 feiert sein zweites Wiederkehrsfest am 12. und 13. Oktober in Hanau. Verbunden ist mit dem Fest eine Kriegsausstellung, eine Bildschau der Geschehnisse des Regiments und die Weihe einer Heldengedenktafel im Ehrenmal. Das Reserve-Infanterie-Regiment 88 hat im Weltkrieg nur im Westen gekämpft. Bei Kriegsausbruch ist das 1. und 3. Bataillon in Hanau, das 2. Bataillon in Worms zusammengestellt worden.

Die Beifegung Ernst Ludwig von Hessen.

Zehntausende standen Spalier.

— Darmstadt, 12. Okt. Nach einer falkischen Trauerfeier und der Einlegung im Neuen Palais fand am Dienstag nachmittag die Überführung der sterblichen Hülle des ehemaligen Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen in das Neue Mausoleum auf der Rosenhöhe in Darmstadt statt. Zehntausende säumten die lange Straße bis zur letzten Ruhestätte auf beiden Seiten ein, um dem letzten regierenden Großherzog von Hessen, dem großen Menschen und Kämpfer, den letzten Gruß darzubringen. Die Kapelle des Infanterie-Regiments 116 eröffnete den Trauerzug. Drei Offiziere trugen die Urnen und Ehrenzeichen des Verstorbenen. Helm und Degen ruhten auf dem mit der alten hessischen Fahne bedeckten Sarg, der auf einer Schallkassette ruhte. Großherzog Georg Konstantin und sein jüngerer Bruder Prinz Ludwig eröffneten das lange Trauergefolge. Unter den Trauergefolgten sah man u. a. als Vertreter des Reichshausalters in Hessen Staatsrat Keiner, den Kommandierenden General des XII. Armeekorps Kretschmer von Krefeld, General der Flieger von Halim, den Standortältesten General Müller, die Kommandeure der Darmstädter Regimenter, viele Vertreter der neuen und alten Offizierskorps, des Roten Kreuzes, der Wissenschaft, Kunst und Wissenschaft. Weiter folgten dem Sarge Mitglieder der Häuser Hohenzollern und Batzenberg. Nach dem Eintreffen des Trauerzuges auf der Rosenhöhe nahm Prälat D. Dr. Diehl die kirchliche Einsegnung vor.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“

Aus Bau und Provinz.

Taurus und Main.

— Kuringen, 12. Okt. Nachdem das Innere der neuen Schule soweit fertiggestellt und die Schreinerarbeiten bereits beendet sind, haben die Schulkinder heute Dienstag das neue Heim bezogen. Die Angestellten der Schule nehmen noch einige Tage in Anspruch, dann wird nach Fertigstellung die offizielle Einweihung erfolgen.

— Wallau, 12. Okt. Heute, Mittwoch, 12. Okt., vollendet Herr Michael Reber sein 84. Lebensjahr.

— Weiden, 12. Okt. Recht gute Erfolge konnte in diesem Jahr der Briefstempelverein in Weiden erringen. Da bei allen befristeten Wettbewerben nur erstklassige Werke beteiligt waren, konnten gute Plätze belegt werden. Vereinsleiter wurde Mitglied G. Scharrer-Wörz mit 25 Preisen. Ferner erhielten Vereinsführer Bucher 22, H. Baum 15, R. Scharrer 9, H. Schäfer 5 und H. Heilmann-Johann 2 Preise. — Am Donnerstag, den 14. Oktober, findet hier der bekannte Weidenher Herbstmarkt auf dem Sportplatz am Schloß statt. — Eine Wiederkehrfeier hielt am Sonntag im Hotel „Lamm“ die Kameradschaft 1872 ab. Zahlreiche Kameraden und Kameradinnen der 65jährigen waren erschienen. Nach dem Anhören des Festgottesdienstes galt ein Besuch auf dem Friedhof den Verstorbenen der Kameradschaft. Bei der gemeinsamen Kaffeetafel konnte Kamerad Landesleiter begrüßen. Die Feier fand mit einem gemütlichen Beisammensein bei Kamerad Karl Wenz, Gasthaus „Zum Adler“, ihren Abschluß.

— Weidenstadt, 12. Okt. Die Nachlässigkeit, abends mit unbedeutenden Bauwerkzeugen zu fahren, war wieder die Ursache, daß vor kurzem zwei Motorradfahrer kürzten und sich Verletzungen zuzogen. — Die hier seit Wochen herrschende Scharlachepidemie, bei der allerdings nur leichte Fälle vorliegen, ist erloschen, so daß die Schule, die längere Zeit geschlossen war, nach der Herbstferien wieder eröffnet werden kann. — An der Bahnhofs-Friedhofstraße wird in der Nähe des Schloßes zwei Brücken erneuert. Die Arbeit wird in etwa vier Wochen beendet sein. — An die hiesige Obdachlosenstelle, die von dem Obdachlosenrat geleitet wird, wird zur Zeit hauptsächlich Kellnerbuben angeliefert. Tafelbrot wird an die Bezirksabgabestelle nach Wiesbaden gebracht.

— Schlagenbad, 12. Okt. In einer der letzten Nächte brannte das alte Wälderhäuschen in der Nähe des früheren Bahnhofes, das mit Stroh umwickelt war, ab. Vermutlich liegt Brandstiftung vor. — Wenn auch die Kurgäste bis auf wenige Nachzügler das Bad verlassen haben, so liegt doch

Schlagenbad noch lange nicht im Winterschlaf. Noch immer ist die Zahl der Wanderer sehr groß, besonders an schönen Sonntagen. Infolge der warmen Witterung konnte das Thermalbadebecken in diesem Jahr bis in die ersten Oktobertage hinein geöffnet bleiben.

Aus dem Rheingau.

Erbacher Obstmarkt.

— Erbach, 12. Okt. Kautionsbericht vom 12. Oktober der Rheingau-Obst-Verkaufs- und Abkühlgesellschaft GmbH, Marthalle Erbach. Anfuhr 750 Jentner: Brombeeren in Eimern das ½ kg 8 Pf., Brombeeren in Schalen 15, in Körben 14; Himbeeren in Eimern 21; Monats-Erdbeeren 20; Stangenbohnen 20; Treibhausgärten 22; Rüben 23-25; Tomaten 4-7; Quitten 18-22; Tafeläpfel A 1 16-27, A 2 12-16, B 8-14; Wirtschaftäpfel 1 8-13, II 8-10; Tafelbirnen A 1 19-29, A 2 15-20, B 12-15; Wirtschaftsbirnen I 7-9, II 5-7; Pfirsiche 19 Pf. je ½ kg.

Die älteste Rheingauerin 95 Jahre alt.

— Geisenheim, 12. Okt. Die älteste Rheingauerin, Frau Clara Kögler, Wwe. geb. Kremer, vollendete am Dienstag ihr 95. Lebensjahr. Sie ist körperlich noch gesund und zeigt für die Arbeiten in ihrem Hause noch Teilnahme und Interesse.

— Erbach, 12. Okt. Am ersten Eintopf-Sonntag gingen 120.65 RM ein. — Mit Müller-Thurgau-Trauben erzielte ein hiesiges Weingut auf einem Morgen acht Halbfuß (4800 Liter). Das Mostgewicht betrug 90 Grad Ochsle. Das Ergebnis ist vor allem nach der mengenmäßigen Seite hin überraschend. — In den Morgenstunden von Sonntag auf Montag ereignete sich an der Konzentrationfabrik Rems & Kohlhaas ein folgenschwerer Autounfall. Die beiden Insassen wurden in angetrunkenem Zustand die Chauffeure umgeworfen und landeten schließlich an der Mauer. Beide Fahrer wurden bewußtlos in das Städt. Krankenhaus nach Eltville gebracht. Der stark beschädigte Wagen mußte abgeschleppt werden.

— Eltville, 12. Okt. Überall und tiefen aus der Stadtgarter Gegend, der Schwarzwälder Alb und dem Schwarzwald nochmals 100 „Kd.“-Umlauf auf eine Woche hier ein.

— Geisenheim, 12. Okt. Die Befähigung der Stallungen in den Reihen der Mitglieder des „Kleinrent-Zuchtvereins Mittelrhein“ hat die Vereinsführung veranlaßt, im November mit einer Kleintierchau die Öffentlichkeit wieder auf die volkswirtschaftlich wertvollen Zuchtstrecken des Vereins aufmerksam zu machen.

Sie können gewinnen:

2 x 1.000.000 | 2 x 300.000 | 10 x 100.000
2 x 500.000 | 2 x 200.000 | 12 x 50.000

Außerdem 2 Gewinne zu je 75.000.- RM und 342.968 weitere Gewinne im Gesamtbetrag von 61.910.180.- RM.

Versuchen Sie einmal Ihr Glück — fast jedes zweite Los gewinnt!

343.000 Gewinne sind es, die auf 800.000 Lose einer Lotterie in 5 Klassen ausgespielt werden. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei. Und dabei kostet ein Achtel, das in der 5. Klasse bare 100.000.- RM gewinnen kann, nur 3.- RM je Klasse. Deshalb kann und soll hier jeder mit spielen, auch der, der noch keine Reichtümer besitzt. Schon unzähligen Volksgenossen hat die Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie das Glück ins Haus gebracht. Die Ziehung zur 1. Klasse der neuen Lotterie beginnt am 20. Oktober. Sichern Sie sich rechtzeitig ein Los!

Der Präsident der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie

Barur.



Die erkennen die Staatlichen Lotterien-Kuponchen an diesem Zeichen an schwarzen, blau umrandeten Feld.



